Stadt Kitzbühel

Jahrgang 11/Nr. 4 | Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung | April 2007

„Hoch der 1. Mai“ *heißt es in wenigen Tagen, die Klänge der Stadtmusik leiten traditionell die warme Jahreszeit ein. Zeitplan und Marschroute befinden sich auf Seite 20 dieser Ausgabe. Das Bild zeigt die Stadtmusik im Ortsteil Staudach.*

Krankenhaus wird weitergeführt

Das Tauziehen um das Kitzbüheler Krankenhaus beschäftigt nach wie vor die Gemeindeführung. Bei einer emotional geführten Diskussion in der Wirtschaftskammer versuchte Tirols Gesundheitslandesrätin Dr. Elisabeth Zanon gemeinsam mit Vertretern der Tilak und der Abteilung Krankenanstalten ihre Argumente, die für eine Schließung sprechen, unters Volk zu bringen. Dies war - unschwer zu erraten - bei der aufgeladenen Stimmung ein wenig fruchtendes Unterfangen. Es war aber bereits im Vorfeld dieses Diskussionsabends klar, dass im Rahmen einer solchen Veranstaltung keine zielführenden Lösungsansätze aufs Tapet kommen. Zum Frustabbau - und das auf beiden Seiten - reichte es aber allemal.

Eines hat der Diskussionsabend aber gezeigt: Eine Weiterführungsstrategie für das Kitzbüheler Krankenhaus wird von Landesseite nicht einmal ansatzweise angedacht. Vielmehr zerbricht man sich im Land seit vielen Jahren den Kopf, wie das Krankenhaus geschlossen werden kann. Dieses einseitige Streben ist der Kitzbüheler Bevölkerung, die sich die Entscheidung für die Errichtung eines neuen Stadtspitals vor mehr als vierzig Jahren nicht leicht gemacht hat (näheres hiezu auf Seite 5), nicht zuzumuten. Bürgermeister Dr. Klaus Winkler und Stadtamtsdirektor Dr. Vitus Grünwald haben in ihren Statements daher auch eindrucksvoll darauf hingewiesen, dass dies einerseits nicht der Weisheit letzter Schluss sein kann und andererseits die vom Land angestrebte Lösung mit einem Reha-Zentrum kaum umsetzbar ist.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Stadt und des Krankenhauses, arbeitet daher nach wie vor mit Hochdruck daran, eine gangbare Lösung für das städtische Krankenhaus zu finden.

Die vom Land angedachte Schließung mit 30. Juni ist aber vom Tisch, das Krankenhaus wird auch über diesen Termin hinaus weitergeführt. Das hat auch der Kitzbüheler Gemeinderat in einer Sondersitzung am Montag, 2. April, einstimmig beschlossen (ist auf Seite 3 nachzulesen).

Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

So. 29. 4. 19 – 7 Uhr Nachtanbetung in der Spitalskirche.
Mo. 30. 4. 19 Uhr Gebetskreis im Mesnerhaus.
Di. 1. 5. Staatsfeiertag – die Pfarrkanzlei bleibt geschlossen, 15.30 Uhr Gottesdienst im Altenwohnheim.
So. 6. 5. 9 Uhr **Florianikirchgang**, 11 Uhr Familiengottesdienst gestaltet von Volksschülern, jeweils in der Pfarrkirche, anschließend „Mesnerhaus-Hoangascht".
Mo. 7. 5. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof, 20 Uhr Männerrunde im Mesnerhaus.
Sa. 12. 5. Ausflug aller ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarre.
So. 13. 5. 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst in der Pfarrkirche.
Mo. 14. 5. 19 Uhr Gebetskreis im Mesnerhaus.
Di. 15. 5. 19 Uhr Bittgang mit Gottesdienst in der Pfarrkirche, der Gottesdienst im Altenwohnheim entfällt!
Do. 17. 5. **CHRIST HIMMELFAHRT** – 9 Uhr **ERSTKOMMUNION**, 11 Uhr Gottesdienst, jeweils in der Pfarrkirche.
So. 20. 5. 7 – 19 Uhr Ewige Anbetung in der Spitalskirche.
Mo. 21. 5. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof.
So. 27. 5. **PFINGSTSONNTAG** – 9 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Familiengottesdienst, 19 Uhr Jugendgottesdienst mit Firmlingen, jeweils in der Pfarrkirche. 12 bis 18 Uhr Anbetung in der Liebfrauenkirche, 18 Uhr Pfingstliche Andacht in der Liebfrauenkirche.
Mo. 28. 5. **PFINGSTMONTAG** – 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, jeweils in der Pfarrkirche.

Mutter-Kind-Treffen jeden Donnerstag, von 9 – 11 Uhr im Mesnerhaus!
Jeden Sonntag, 11 Uhr Gottesdienst mit „Kinderstunde" im Pfarrhof.

Maiandacht beim „Brotvater"

Jeden **Dienstag** (1./8./15./22./29.) im Mai Treffpunkt um **19 Uhr** beim Beginn des Kreuzweges am Schattberg/Steinbruchweg.

FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT KITZBÜHEL

Floriani-Feier

Der heurige Florianikirchgang der Stadtfeuerwehr wird am

Sonntag, 6. Mai, 9 Uhr

in der Hinterstadt abgehalten, wobei auch das neue Kommandofahrzeug gesegnet wird. Ein feierlicher und besinnlicher Tag für die Feuerwehr, an dem für das abgelaufene Jahr gedankt und für das kommende Jahr Schutz und Segen erbeten wird. Nach der Hl. Messe werden Beförderungen und Ehrungen verdienter Feuerwehrmänner durchgeführt. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, an der Floriani-Feier der Stadtfeuerwehr teilzunehmen. Bei Schlechtwetter findet diese in der Pfarrkirche statt.

Kirchliche Gebäude – städtische Unterstützung

Die malerische Lage der Kitzbüheler Kirchgebäude samt dem Friedhof außerhalb des Stadtzentrums auf der steil abfallenden Nase des Lebenberges ist einzigartig. Mit Stadtspital und Spitalskirche, Kriegerdenkmal an der großen Kirchenstiege, Nepomukkapelle, Alte Schule, Pfarrhof, Mesnerhaus, Liebfrauenkirche, Pfarrkirche und Ölbergkapelle samt Totenleuchte ergibt sich wohl die schönste Ensemblewirkung des Tirolerlandes. Alle Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Für die vier erstgenannten ergibt sich zufolge städtischen Eigentums die ausschließliche Erhaltungslast der Stadtgemeinde Kitzbühel. Die übrigen Baulichkeiten bilden Kirchenbesitz, doch beteiligt sich die Stadt Kitzbühel naturgemäß laufend an der Erhaltung dieser Kulturdenkmäler. Denkmale vergegenwärtigen die Vergangenheit, prägen die Kulturlandschaft und sind Teil unserer Identität, fraglos unabhängig von jeglicher religiösen Einstellung.

Die städtischen Leistungen für den kirchlichen Besitzstand sind sohin auch beträchtlich. In den letzten 5 Jahren wendete die Stadt Kitzbühel folgende Beträge auf: Restaurierung Mesnerhaus € 105.000,--, Fassadensanierung Liebfrauenkirche und Großer Turm € 126.000,-- sowie Dachstuhlsanierung Pfarrkirche € 6.200,--. Darüber hinaus bemühte sich die Stadt Kitzbühel um einen Beitrag des Landes Tirol (Landesgedächtnisstiftung) zur Sanierung Liebfrauenkirche/Turm, eine großzügige Förderung von € 80.000,-- war der Erfolg.

Nicht zu vergessen ist der städtische Beitrag zur Pfarrhofrestaurierung Ende der 1990-er Jahre in Höhe von öS 2.570.000,--.

Die Gesamtaufwendungen der Stadt Kitzbühel im letzten Jahrzehnt für die genannten kirchlichen Bauten belaufen sich daher auf rund € 414.000,-- (in Schilling ca. 5,7 Mio.). Zusammen mit der oben erwähnten Zahlung der Landesgedächtnisstiftung ergibt sich eine Gesamtsumme von rund € 494.000,-- (in Schilling ca. 6,8 Mio.).

STADTAMT KITZBÜHEL

Aus dem Gemeinderat

April

Die bekannt schwierige Situation rund um das städtische Krankenhaus veranlasste Bürgermeister Dr. Klaus Winkler für Montag, 2. April, eine eigene Gemeinderatssitzung einzuberufen. Eine gemeinsame Vorgehensweise sollte dadurch akkordiert werden.

Vor Eingehen in die Tagesordnung wurde Margit Luxner für die SP-Fraktion als Gemeinderätin angelobt.

Eingangs der Sitzung informierte der Bürgermeister die Mandatare in einem umfangreichen Bericht über die Entwicklung zum Thema Krankenhaus. Der Bogen spannte sich dabei von den fruchtlosen Verhandlungen mit dem Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus St. Johann bis hin zu den vom Land angebotenen Nachnutzungskonzept mit einer Reha-Klinik. Bürgermeister Winkler verwies darauf, dass für eine Schließung zum 30. Juni 2007 vom Land Prämissen, wie der Erhalt einer bettenführenden Akutversorgung, vorgesehen waren. Eine schriftliche Zusage vom Land blieb aber aus. Vom potentiellen Reha-Betreiber hatte die Stadt bis Mitte März ebenfalls kein Schriftstück bei der Hand, mit dem erkennbar wäre, wie die Umwandlung des Krankenhauses in eine Reha-Klinik vonstatten gehen soll. Dies alles veranlasste den Stadtrat, die bereits in die Wege geleitete Schließung wieder zu stoppen. Der Bürgermeister betonte noch einmal, dass er erst nach vorheriger Absprache mit allen Fraktionsführern mit den genannten Fakten an die Öffentlichkeit gegangen ist.

Der Sondersitzung des Gemeinderats zum Thema Krankenhaus lockte auch viele interessierte Zuhörer an.

Zurück zur Tagesordnung: Der Bürgermeister thematisierte die weitere Kooperation mit der TILAK. Es wurde vereinbart, den am 23. August 2005 geschlossenen Managementvertrag einvernehmlich zum 31. März 2007 aufzulösen und durch einen Dienstleistungsvertrag zu ersetzen. Dieser bezieht sich auf folgende Dienstleistungen: EDV- und Einkaufs-Leistungen, Arzneimittelversorgung und Personalkapazitäten.

Der Gemeinderat stimmte mit einstimmigen Beschluss dem Vertrag zu. Ebenfalls einstimmig beschlossen wurde, dass das städtische Krankenhaus im bisherigen Status fortgeführt wird.

Der Bürgermeister erhielt das Mandat für weitere Verhandlungen. Die vorerst provisorisch installierte Arbeitsgruppe, die ein Fortführungskonzept erarbeiten soll, wurde bestätigt.

Umwandlung in Reha-Klinik: weitreichende Folgen

Die vom Land Tirol gewünschte Umwandlung des städtischen Krankenhauses in eine Rehabilitations-Klinik hätte für die Stadt laut Reha-Vertragsentwurf weitreichende Folgen. Eine gründliche Prüfung aller in diesem Zusammenhang auftretenden Fakten ist daher ein Gebot der Stunde.

Anzumerken ist, dass der potentielle Reha-Betreiber von einem Betrieb mit 150 bis 200 Betten ausgeht. Um dies umsetzen zu können, muss das Krankenhaus großflächig ausgebaut werden. Die dafür nötigen Grundstücke hat die Stadt einzubringen und um einen **Baurechtszins von 1 Euro pro Quadratmeter und Monat** dem Reha-Betreiber zur Verfügung zu stellen. Von Kosten für die Stadtgemeinde in Millionen-Euro-Höhe für den Ankauf der Grundstücke ist hier auszugehen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der Anbau mit bis zu vier Stockwerken einen nicht unbeträchtlichen **Einfluss auf das Ortsbild** haben wird.

Für das bestehende Krankenhausgebäude erhält die Stadt nur **1 Euro Pachtzins pro Jahr**. Eine Weiterführung der ambulanten Notfallversorgung inkl. Aufwachbereich ist möglich. Eine bettenführende Station ist aber nicht vorgesehen. Ein allfälliger Übergangsbetrieb bis zum Reha-Vollbetrieb im Jahr 2009 kostet die Stadt zusätzlich bis zu zwei Millionen Euro.

Der Reha-Betreiber geht von einer erforderlichen Investition in Höhe von 10 Millionen Euro aus. Sollte ein wirtschaftlicher Betrieb nicht mehr möglich sein und die Stadt eine Alternativnutzung ablehnen, muss die Stadt dem Reha-Betreiber die getätigten Investitionen zum Buchwert ersetzen, andernfalls wäre der Reha-Betreiber berechtigt, die Liegenschaft samt Gebäude einer anderweitigen Nutzung zuzuführen.

Ein Hubschrauberlandeplatz ist nur mehr auf dem Dach des Erweiterungsbaues möglich. **Der bestehende Hubschrauberstützpunkt muss aufgelassen werden**. Die Mehrkosten für die Errichtung eines Dachlandeplatzes und eines neuen Stützpunktes werden vom Reha-Betreiber nicht übernommen.

Der Reha-Betrieb sieht 90 Arbeitsplätze vor, aber keine verbindliche Personalübernahme.

Das alte Stadtspital

Dass es in Kitzbühel seit dem Mittelalter ein Spital gibt, wurde in dieser Zeitung schon oft erwähnt. Zur Nachlese kann auf das Stadtbuch Band IV „Gesundheitswesen in Kitzbühel“ verwiesen werden.

Vor zwei Jahren wurde **Dr. Gertrud Heß-Haberlandt** von der Stadt Kitzbühel mit der Ehrennadel „Kitzbüheler Gams in Gold“ ausgezeichnet. Ihr verdankt die Stadt Kitzbühel wertvollstes Schrifttum so die Dissertation „Kulturgeographie der Kitzbüheler Landschaft“ und die Monografie „Bauernleben – Eine Volkskunde des Kitzbüheler Raumes“. Letztere hat breiten Anklang gefunden.

Von Dr. Gertrud Heß-Haberlandt gibt es ein weiteres Werk mit dem Titel **„Volkskundliches und medizingeschichtliches aus dem Kitzbüheler Raum“**. Der folgende Auszug gibt die Situation im alten Stadtspital in der Kirchgasse in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wieder:

Das alte Stadtspital kurz nach seiner Auflassung Ende der 1960er Jahre.
Foto: Herta Walch

Die erste dauernde Anstellung als leitender und einziger Arzt des Stadtspitals erhielt 1922 Dr. Friedrich Plahl (1878-1958). Er war im Krieg Feldarzt gewesen und in chirurgischen Eingriffen, einschließlich Amputationen, sehr erfahren, im Anpassen von Prothesen führend. Zugleich war er Sprengelarzt. Nach der 1909 aufgestellten Sanitätssprengeleinteilung für den Bezirk gehörten zur Stadt und Kitzbühel-Land noch Aurach und Jochberg. In diesen Gemeinden hatte Dr. Plahl den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu überwachen und bei Seuchen und Epidemien geeignete Maßnahmen zu veranlassen.

Obwohl bereits 1902/03 die erste Hochdruckwasserleitung mit Metallrohren durch Fassung neuer Quellen auf der Sonnseite errichtet worden war, gab es 1926 wieder, verursacht durch eine Angerquelle in der Trattalmmulde, in Kitzbühel wegen nicht ganz einwandfreien Trinkwassers Typhusfälle, daraufhin richtete Dr. Plahl diesbezüglich zweimal ein Memorandum an den Stadtmagistrat. Aus Geldmangel konnte die Stadtgemeinde armen Leuten in der Ehrenbachgasse das Wasser nicht gratis installieren.

Im Jahr 1913 war von **Albert Primus** eine Freiwillige Rettungsgesellschaft Kitzbühel-Aurach gegründet worden. Zu ihren Gunsten wurden 1912 und 1913 Maskenumzüge, 1924 und 1925 Trachtenbälle im Grandhotel veranstaltet. Zuerst gab es nur Handtragen. Lokales Krankenbeförderungsmittel war dann eine fahrbare, richtigerweise „führbare“ Rettungsbahre: Auf einem zweirädrigen Gestell mit einer Abstützung am Fußende und einem aufklappbaren Dach am Kopfende lag mit einer knöpfbaren Plache eine Tragbahre aus Hartholz. Damit wurden Patienten ins Spital gebracht. Diese Beförderungsart blieb jahrzehntelang die gleiche. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kranke auf diese Weise auch zur Bahn gebracht und zwecks Überstellung nach Wörgl oder Innsbruck in die unter Umständen eiskalten oder sehr warmen Gepäckswagen „bugsiert“. Krankentransporte mit einem Rettungsauto gab es noch längere Zeit nicht.

In dem für eine ärztliche Tätigkeit nur notdürftig ausgestatteten Spital wagte Dr. Plahl dennoch chirurgische Eingriffe auf hohem Niveau. Ihm zur Seite stand die ehrwürdige **Oberschwester Judith**. Eine Pionierleistung war 1923 der erste Kaiserschnitt. Heute klingen die Operationsbedingungen von damals fast unglaublich. Tatsächlich wurde z. B. bei der Operation einer Bauchhöhlenschwangerschaft das aufgefangene Blut beiseite gestellt, wegen möglicher

Gerinsel durchgeseiht und nach der Operation der Patientin wieder durch eine Vene zugeführt. Die Operation gelang, die Patientin wurde wieder ganz gesund.
Zu den entfernter wohnenden Patienten ließ sich Dr. Plahl von einem Berufsfuhrwerker kutschieren, der ihm vertraglich jederzeit zur Verfügung stand. Das Pferd war im ehemaligen Reischstall eingestellt. In Ausnahmefällen benützte Dr. Plahl einen zweirädrigen Gig. Der Amtsarzt **Dr. Seelig** hatte bereits ein eigenes Auto.
Seit seiner Anstellung im Stadtspital setzte sich Dr. Plahl unentwegt dafür ein, Kitzbühel zu einem ganzjährigen heilklimatischen Kur- und Badeort zu machen; er veröffentlichte dazu zahlreiche einschlägige Schriften, auch im Tiroler Ärzteblatt 1936. Beste Heilerfolge in der Moorbadeanstalt waren bei rheumatischen Erkrankungen, Haut- und Frauenleiden bekannt.
Im Spital musste Dr. Plahl mit den bescheidensten Verhältnissen zurechtkommen. Vom Jahr 1926 stammt ein Bericht über die geradezu ärmliche Ausstattung: „An früherem Inventar waren u. a. vorhanden: 10 Betten und Nachttöpfe, 11 Waschtische, 9 Waschschüsseln und Wasserkrüge, 8 Wassereimer, 12 Leintücher (defekt), 2 Paar Hausschuhe, für Kinder nichts vorhanden.“ „Sämtliches vorhandenes Kochgeschirr ist total verrostet und voll Löcher“, heißt es weiter. Daher: „Unbedingt erforderlich ist (sind) zum Nachschaffen zirka 10 Leintücher und 10 Kopfpolsterüberzüge, sowie das unbedingt notwendige Koch- und Essgeschirr.“ Von zwei Kachelöfen sind einige Kacheln gänzlich zerbrochen. Das Badezimmer ist zwar in gutem Zustand, die Waschwanne und der Waschkessel sind jedoch völlig unbrauchbar. Vermerkt wird das sehr unansehnliche Aussehen der Waschhütte, weshalb sie mit einer Betonmauer „ausgebaut“ (abgeschlossen?) werden sollte. Reklamiert wird für ein „derartiges Spital“ eine kleine Totenkammer und „selbstverständlich fortwährend ein Sarg in Reserve“. „Sonst ist alles in Ordnung vorgefunden worden und sind 8 Betten zur sofortigen Benützung hergerichtet.“, schließt der Bericht.
Und das in einem Ort, der seit der Jahrhundertwende auch schon z. T. prominente Wintersportgäste beherbergte. Aus dem Jahr 1940 ist die räumliche Gliederung des Spitals dokumentiert, als der Einbau einer Zentralheizung geplant war. Es gab einen Operationsraum, ein Ambulanzzimmer, zwei große, fünf kleinere Krankenzimmer, eigenen Laborraum gab es keinen.
Das allgemeine ärztliche Urteil über die „medizinische Lage“ damaliger Zeit lautete ungefähr: „Die Menschen haben viel mehr ausgehalten und gottergebener ertragen. Den Ärzten wurde nichts nachgetragen, wenn ein Patient starb. Unheilbare Leiden konnten durch keine schmerzstillenden Mittel gelindert werden. Oberschenkelhalsbrüche wurden nicht operiert, was Leiden bis zum Tod zur Folge hatte. Überlegen war die schulmedizinische Versorgung den Vieh- und Leutdoktoren und Heilpraktikern in Chirurgie und Frauenheilkunde, meist bei Hautkrankheiten, Ekzemen und Krätzen.“ Bereit standen lebensrettende Tetanusinjektionen, bei Epidemien Diphtherieserum, gegen Syphilis Wismut und Salvarsan.
Die Spitalskosten waren verhältnismäßig gering, dennoch wurde mögliche oder nötige Spitalspflege nicht immer angenommen. Von Hof zu Hof war die häusliche Betreuung sehr verschieden. Trotz tiefer Schicksalsergebenheit war die Furcht groß, lebendig begraben zu werden; deshalb der Wunsch eines „Herzstichs“ nach dem Tod zur Kontrolle. Dies war ein kleiner Einschnitt in der Herzgegend, um mit einem Finger das Herz fühlen zu können. Seinem Versprechen getreu ging **Dr. Georg Plahl jun.** (geb. 1923) noch 1951 auf die Trattenbachalm, um der Mutter von Klaus Gogl diesen letzten Dienst zu erweisen.

Etwa ab 1960 befasste sich der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel laufend mit der damals prekären Krankenversorgung im Bezirk. Das alte Stadtspital entsprach schon lange nicht mehr auch nur im geringsten den Anforderungen, die Situation im alten Krankenhaus in St. Johann i. T. war in keiner Weise mit der heutigen vergleichbar. Verschärft wurde die Lage durch den stark zunehmenden Tourismus und die vielen Verletzten im Wintersport. So entschloss sich der Gemeinderat zum Neubau eines Krankenhauses in Kitzbühel als Ersatz für das Stadtspital in der Kirchgasse.
Diese Entscheidungen hat man sich nicht leicht gemacht, aus den Protokollen der Gemeinderatssitzungen der frühen 1960-er Jahre geht hervor, dass sich der Gemeinderat sehr wohl der großen Verantwortung bewusst war. Auch zeichnen diese Protokolle mosaikartig jenes Bild, aus dem heraus die seinerzeitige Entscheidung für ein Krankenhaus heute noch verständlich wird. Den Ausschlag gab schließlich eine öffentliche Gemeindeversammlung am 21. 7. 1963 im Kinosaal in Kitzbühel. Als Folge dieser beschloss der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel am 26. Juli 1963 einstimmig den Bau eines neuen Krankenhauses. Unter dem Vorsitz von **Bürgermeister Hermann Reisch** nahmen folgende weitere Mandatare an dieser Sitzung Teil: die **Vizebürgermeister Winderl und Sieberer, die Stadträte Hirnsberger, Härting und Egger sowie die Gemeinderäte Zwicknagl, Pfurtscheller, Foidl, Feyersinger, Gruber, Brettauer, Oberhauser, Kahlbacher, Grißmann und Cullek**. Gleichzeitig wurde für das Projekt ein Bauausschuss bestellt, diesem gehörten unter der Leitung von Bürgermeister Hermann Reisch weiters an Stadtrat Egger und die Gemeinderäte Gruber, Oberhauser und Kahlbacher.
In der Gemeinderatssitzung vom 14. Mai 1964 erging dann der Detailbeschluss über das zwischenzeitig ausgearbeitete Projekt samt Auftragsvergaben.
Die öffentliche Firstfeier fand am 6. November 1964 statt. Bei dieser hielt Bürgermeister Hermann Reisch eine denkwürdige Rede, in der die Mithilfe der gesamten Bevölkerung und die großen Leistungen der Bürgerschaft sowie zahlreichen Vereine und Vereinigungen im Detail hervorgehoben wurden, ohne die der Neubau eines Krankenhauses in Kitzbühel nicht möglich gewesen wäre. Das neue Haus wurde schließlich am 14. April 1966 eröffnet (siehe hiezu Stadtzeitung Ausgabe April 2006).

STADTAMT KITZBÜHEL

Zur Bezeichnung „Lechenperggründe“

Der Sonngrubhof am südlichen Stadtrand von Kitzbühel.

„Lechenperggründe“ ist der Arbeitstitel für das große **Siedlungsprojekt Sonngrub** der Stadt Kitzbühel. Dieses Anwesen im Süden des Gemeindegebietes war vor Jahrzehnten von **Harald Lechenperg**, einem Pionier des Fotojournalismus erworben worden.

Lechenperg ist 1904 in Wien geboren und 1994 in Kitzbühel gestorben. Etwa 1925 begann er als Journalist, ab 1929 arbeitete er in Paris als Fotojournalist und wurde zu einem der Begründer des modernen Bildjournalismus. 1932 fuhr er mit dem Auto in 33 Tagen von Bombay nach Wien, 13.000 km unter anderen quer durch die Wüste.

Lechenperg, der ab 1950 in Kitzbühel lebte, war lange Zeit Chefredakteur der „Berliner Illustrierten“ und der „Quick“. Er hatte ein starkes Interesse für Völkerkunde. Dreimal fuhr er zum „verlorenen Bergvolk“ der Kafiren im Nordosten von Afghanistan und dokumentierte ihr Leben. 1962 machte er von Kitzbühel aus eine ganzjährige Reise von 60.000 km unter anderem nach Indien. Von seinen Filmen sind zu nennen: „Reise ans Ende der Welt“ (Kafir), „400.000 Meilen und mehr“ und „Verlorenes Volk“.

Zu seinem 10. Todestag gab es 2004 in Kitzbühel eine umfangreiche Ausstellung über den Fotografen, Weltreisenden und Dokumentarfilmer Lechenperg.

Zur Raumordnungskompetenz

Die sich verschärfende Diskussion um den knappen Grund und Boden in Tirol stiftet gelegentlich Verwirrung. So berichtet die *Tiroler Tageszeitung* am 10. April 2007, dass Landeshauptmann-Stellvertreterin Elisabeth Zanon die Kompetenzen für Raumordnung den „Dorfchefs“ (Bürgermeistern) künftig wegnehmen will.

Vorerst ist festzustellen, dass die Kompetenz der sogenannten örtlichen Raumordnung innerhalb der Gemeinden nicht bei den Bürgermeistern sondern beim Gemeinderat liegt. Zur Durchführung der örtlichen Raumordnung gibt es sogenannte Raumordnungsinstrumente, die verpflichtend von allen Gemeinden Tirols zu erstellen sind. Es handelt sich dabei um das örtliche Raumordnungskonzept, den Flächenwidmungsplan sowie den allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplan. Alle diese Instrumente sind rechtlich gesehen Verordnungen, die vom Gemeinderat zu erlassen sind.

Lässt man die innergemeindliche Kompetenz beiseite, so ist weiters darauf hinzuweisen, dass eine Verschiebung der Raumordnung von den Gemeinden hin zum Land nicht ohne weiteres möglich ist. Seit der Gemeindeverfassungsnovelle 1962 sind Angelegenheiten der örtlichen Raumplanung von der Bundesverfassung ausdrücklich dem eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden zugewiesen. Dieser Kompetenztatbestand zählt heute zu den bedeutendsten Gemeindekompetenzen. Beinahe der gesamte Bereich der kommunalen Siedlungsentwicklung und der öffentlichen Bodenordnung wird durch diesen Kompetenztatbestand nachhaltig beeinflusst. Zufolge der Fixierung im Verfassungsrang würde eine Verschiebung hin zum Land einer Änderung der Bundesverfassung bedürfen, die vom Nationalrat nur mit einer qualifizierten Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen beschlossen werden könnte. Ob eine Verschiebung der örtlichen Raumplanungskompetenz hin zu den Ländern unbestreitbar vorhandene Unzulänglichkeiten in der Raumordnung verbessern würde, ist schwer abzuschätzen.

Zurück zum eingangs erwähnten Zeitungsartikel: Der in letzter Zeit vermehrt eingerissene salopp-zeitgeistige Ausdruck „Dorfchef“ sollte auf Dauer kein Ersatz für das schöne Wort „Bürgermeister“ sein.

STADTAMT KITZBÜHEL / BAUAMT

Pfarraubach wird gezähmt

Ein Bautrupp der Wildbach- und Lawinenverbauung errichtet derzeit im Mittellauf des Pfarraubaches mehrere Beton- und Holzsperren. Damit wird sichergestellt, dass der angrenzende Siedlungsraum auch bei schweren Gewittern weitgehend geschützt ist.

Die Baumaßnahmen waren nötig geworden, weil die bestehenden Steinkastensperren, die aus dem Jahr 1967 stammen, bereits in einem sehr schlechten Zustand waren. Der Unterlauf des Pfarraubaches ist wegen seines flachen Gefälles äußerst anfällig für Auflandungen. Aus diesem Grund wird für die Sanierung der Bachsperren ein bedeutend strengerer Maßstab angelegt, als es bei anderen Gewässern mit schleppfähigen Unterläufen der Fall ist.

Ing. Alois Haselwanter informiert sich bei Polier Rudi Schwentner über den Baufortschritt.

Für die Errichtung der Sperren muss in dem engen und steilen Graben ein eigener Weg für die Baumaschinen angelegt werden. Das derzeit herrschende trockene Wetter ist für die Bauarbeiten sicherlich von Vorteil. Neben den Bachsperren muss auch die steile Böschung entsprechend gesichert werden. Laut zuständigem Polier Rudi Schwentner sollen die Bautätigkeiten bis Ende Mai beendet sein.

Die Kosten für die Verbauungsmaßnahmen sind mit 363.000 Euro budgetiert. Ein Viertel davon muss die Stadt selbst tragen.

Ing. Alois Haselwanter, Abteilungsleiter für Tiefbau im städtischen Bauamt informierte sich kürzlich bei einem Lokalaugenschein vor Ort über den Baufortschritt. Nach Fertigstellung der Arbeiten werden die ebenfalls dringend nötigen Verbauungsmaßnahmen beim Gänsbach gestartet.

Für die schweren Baumaschinen muss im steilen Gelände ein eigener Weg angelegt werden.

Winklernbrücke wird erneuert

Im Auftrag der Stadtgemeinde wird die bereits desolate Brücke am Bichlnweg im Bereich Winklern durch ein neues Bauwerk ersetzt. Die Dimensionierung der Brücke ist dahingehend geplant, dass ein Schnellfahren in diesem Bereich hintangehalten wird. Für zusätzliche Sicherheit sorgt ein eigener Geh- und Fahrradstreifen.

Erlerkapelle unter Denkmalschutz

Die Erlerkapelle am Ölberg in Kitzbühel stammt vom **Kitzbüheler Bildhauer Franz Christoph Erler** (1829 - 1911), der diese um 1870 errichtete. Das Bundesdenkmalamt hat mit Spruch vom 30. März 2007 entschieden, dass die Erhaltung der Kapelle im öffentlichen Interesse gelegen ist.

Die Erlerkapelle, auch untere Ölbergkapelle, befindet sich im Besitz von Margit Jenewein.

Die neugotische offene Kapelle ist einjochig und erhebt sich über rechteckigem Grundriss mit dreiseitigem Chorschluss. Der nach Süden orientierten Giebelfassade ist eine Vorhalle auf Holzstützen vorgelagert, die seitlich durch hölzerne Balusterbrüstungen auf Steinmauern begrenzt wird. Die hölzerne Dachkonstruktion der Vorhalle wird durch Kopfbänder mit Zierschnitt gestützt. Die gemauerte Kapelle wird gemeinsam mit dem Holzvorbau durch ein einheitliches Kupferblechdach abgeschlossen.

Die Erschließung erfolgt über ein mittig situiertes gekehltes Spitzbogenportal mit geschwungenem Schmiedeeisengitter, dessen oberer Teil ein einfaches vergoldetes Kreuz schmückt. Das Portal ist durch eine Putzbänderung zusätzlich betont. Der schlichte Kapellenraum zeigt eine einfache Holzdecke mit Ornamentfries und wird durch ein farbiges Glasfenster mit originalem Blütendekor belichtet. Die künstlerische Ausstattung der Kapelle besteht aus zwei polychromen Basreliefs von Franz Christoph Erler (bez. 1876 und 1877), die „Anna, Joachim und Maria“ (Ostwand) und „Jesus nimmt Abschied von seiner Mutter“ (Altarwand) darstellen. Zur weiteren Ausstattung gehören eine einfach gemauerte Mensa und zwei Betstühle aus der Erbauungszeit.

Das öffentliche Interesse an der Erhaltung dieses Denkmals wurde u.a. wie folgt begründet:

Die Erlerkapelle in Kitzbühel stellt ein für seine Entstehungszeit im „Strengen Historismus“ wie für die heimische Kulturlandschaft charakteristisches sakrales Kleindenkmal dar. Sie steht in der Tradition barocker Volksfrömmigkeit, als deren Zeugnisse unzählige Kapellenbauten in Tirol entstanden sind. In ihrer Gestaltung dem neugotischen Formenvokabular verhaftet, entspricht die Kapelle der historisch geschulten Kunst des Franz Christoph Erler.

Die nicht mehr bestehende „Hansl-Mühle“ im Gries war das Geburtshaus von Franz Christoph Erler.

Zu **Franz Christoph Erler** siehe Stadtbuch Kitzbühel, Band III, Seite 283ff.

Erler wurde am 5. Oktober 1829 in Kitzbühel geboren. Sein Geburtshaus ist die sogenannte „Hansl-Mühle“ im Gries. Nach einer kurzen Lehre beim Bildhauer Kaspar Bichler in Kufstein kam er über eine Förderung des oberösterreichischen Statthalters Dr. Fischer an die Wiener Akademie, wo ihn die nazarenische Kunst des Akademiedirektors Josef v. Führich beeinflusste. Seine neugotischen Werke finden sich u.a. im Wiener Stephansdom, der Votivkirche, im Festsaal des Wiener Rathauses, in der Stiftskirche von Klosterneuburg oder in Maria am Gestade. In Kitzbühel schuf er neben der Kapelle am Ölberg das Landesverteidigungsdenkmal (1909) und das Kruzifix in der Pfarrkirche St. Andreas (1866). Erler starb am 6. Jänner 1911 in Wien und wurde am Zentralfriedhof beigesetzt. In Kitzbühel erinnert ein Gedenkstein mit Büste im Stadtpark an sein künstlerisches Schaffen.

Schwarzsee: Bäume als Schutz vor Ufererosion

Der Kitzbüheler Schwarzsee ist ein Naturjuwel, das seinesgleichen sucht. Von Seiten der Stadtgemeinde wird daher alles mögliche unternommen, um diesen Zustand auch weiterhin erhalten zu können. Ein besonderes Auge auf den Schwarzsee hat auch Dr. Wolfgang Österreicher, Sachverständiger für Naturkunde und Umwelt an der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel.

Kürzlich pflanzten Dr. Österreicher und Ludwig Wagstätter, für den Schwarzsee zuständiger städtischer Mitarbeiter, am Nord- und Ostufer des Sees mehrere Moorbirken, um die schleichende Ufererosion hintanzuhalten. Die Pflanzung von standortgerechten Bäumen am Seeufer ist eine erprobte Maßnahme zur langfristigen Stabilisierung des Seeufers. Dieses wird derzeit insbesondere durch den vorhandenen Baumbestand und im Torfboden konserviertes Holz stabilisiert.

Ein Vergleich mit Fotos von zwei abbrechenden Geländeschollen (*Bilder rechts*) zeigt deutlich, dass Ufererosion stattfindet. Es handelt sich dabei vermutlich vorwiegend um einen natürlichen Vorgang, der jedoch durch die Beanspruchung von Badegästen und insbesondere Hunden, welche die Einstiegsleitern nicht benützen, verstärkt wird. Andererseits findet die Verlandung durch Schilf und Großseggen an anderen Stellen des Ufers statt.

Die begehrte Liegefläche, die aus dem Naturschutzgebiet herausgenommen und in einen Geschützten Landschaftsteil umgewandelt wurde, um den Badebetrieb zu ermöglichen, würde durch das Abbrechen von Uferteilen langfristig bis zum steiler ansteigenden Gelände hin erodiert. Die Badegäste sind aufgefordert, die nötige Sorgfalt in diesem sensiblen Bereich walten zu lassen.

Ludwig Wagstätter (li.) und Dr. Wolfgang Österreicher pflanzen Moorbirken in Ufernähe.

Beispiel für Ufererosion anhand einer abbrechenden Geländescholle. Zwischen den Aufnahmen liegen drei Jahre.

Am Nordufer des Schwarzsees wurde die schleichende Ufererosion durch das Setzen von Holzpiloten hintangehalten.

STRASSENREFERAT / BAUHOF

Neue Hinweisschilder

Die von Straßenreferat und Stadtbauhof vorgenommene Neustrukturierung der Hinweisschilder im Stadtgebiet von Kitzbühel ist abgeschlossen. Die jahrzehntelang in Gebrauch gewesenen grünen Holzschilder wurden ausgetauscht, das System neu überdacht und verfeinert. So findet sich nun der nicht ortskundige Passant besser zurecht denn je.
Die Beschilderung umfasst neben den gesetzlich vorgeschriebenen Straßenbezeichnungen Einrichtungen der Infrastruktur, öffentliche Institutionen, Betriebe und teilweise betrieblich genutzte Objekte, Ortsteile und Vorwegweisungen. Selbstverständlich erfolgen Ergänzungen laufend, sei es von Amts wegen oder über Ansuchen.
Seitens auswärtiger Besucher wurden jedenfalls System und optische Ausgestaltung vielfach anerkannt.

Bereits als historisch zu bezeichnende Hinweisschilder wie jenes zu den Hornbahnen konnten erfreulicherweise erhalten bleiben und bilden somit einen angenehmen Kontrast aus Alt und Neu.

Vortrag und Podiumsdiskussion: Internetsucht

Alarmierende Fakten in der Internetnutzung!

Bereits im Alter von 6-8 Jahren verbringen in etwa ¼ der Knaben einen nicht unerheblichen Teil ihrer Freizeit regelmäßig vor dem PC – Tendenz steigend: Bei den 9-11-Jährigen betrifft es sogar mehr als die Hälfte!
Die Projektgruppe des 3. Jahrgangs der Handelsakademie befragte über 600 Kinder im Vor- und Pflichtschulalter in ausgewählten Schulen im Bezirk Kitzbühel zu ihrem Internetkonsum. Die Ergebnisse der Recherchen über diese alarmierende Entwicklung werden an einem Informationsabend präsentiert. In einer anschließenden Podiumsdiskussion werden mit Gästen aus Politik und Bildung offen gebliebene Fragen beantwortet und Präventionsmaßnahmen besprochen.

Wo: **Konzertsaal in der Landesmusikschule Kitzbühel**
Wann: **Donnerstag, 3. Mai 2007 um 19 Uhr**
Freier Eintritt

STADTAMT KITZBÜHEL / MELDEAMT

Personelle Änderungen im Meldeamt

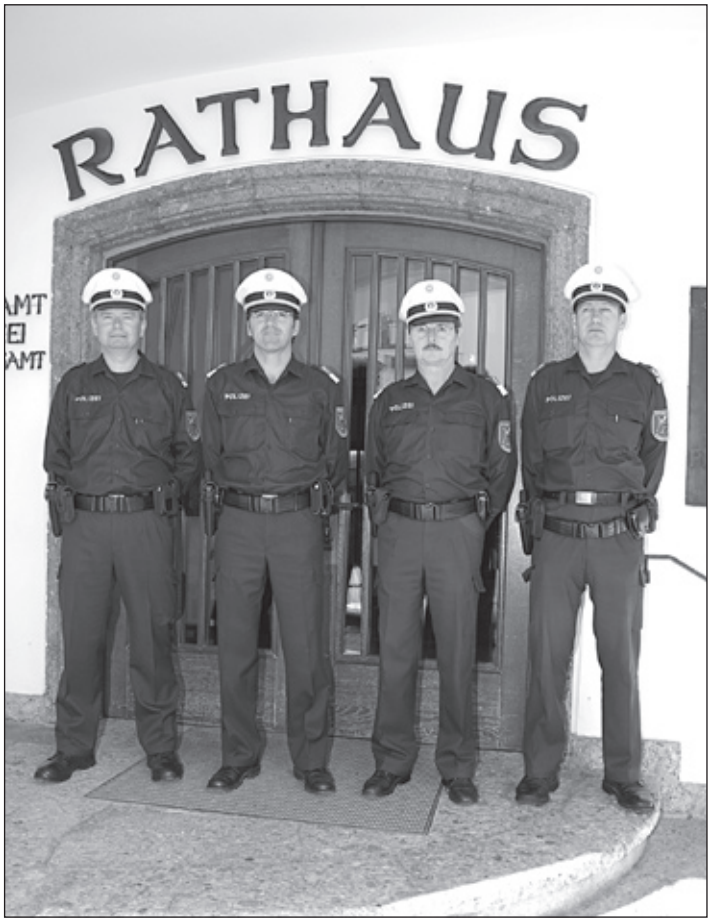
Durch den Pensionsantritt der langjährigen Meldeamtsleiterin Sylvia Profanter wurden im Meldeamt die Stellen neu besetzt. Zum neuen Leiter wurde der seit Jahren im Meldeamt tätige Johann Kohlhofer bestellt, ihm zur Seite stehen die Mitarbeiter Zita Pirchmoser und Christian Mair.
Die Mitarbeiter im Meldeamt haben einen umfangreichen Aufgabenbereich zu bewältigen. Zu erwähnen wäre u.a.:

- Wohnsitz An- Ab- und Ummeldungen
- Namensänderungen im Melderegister
- Änderung der Staatsbürgerschaft im Melderegister
- Erfassung von Geburten und Sterbefällen im Melderegister
- Meldeauskünfte
- Meldebestätigungen
- Haushaltsbestätigung
- Wählerevidenz
- Vorbereitung der Wahlen
- Volksbegehren
- Volksabstimmungen
- Volksbefragungen
- Bestätigungen von Unterstützungserklärungen
- Statistiken
- Agrarstatistische Erhebungen

Neben dem laufenden Betrieb wird derzeit im Rahmen des aktuellen Meldegesetzes die Erhebung von Tür- und Topnummern durchgeführt. Von dieser Maßnahme betroffene Wohnungsbesitzer erhalten derzeit Erhebungsbögen zugesandt. Um konstruktive Zusammenarbeit wird auf diesem Wege gebeten.

Meldeamtsleiter Johann Kohlhofer (hinten rechts), Zita Pirchmoser und Christian Mair leiten die Geschicke im Meldeamt.

STADTPOLIZEI



Die bundesweit durchgeführte Polizeireform hat ihren optischen Niederschlag auch auf die Stadtpolizei gefunden. Das früher übliche grün der Uniform ist dem einheitlichen Polizei-Blau gewichen. Einige kleine Unterschiede gibt es dennoch, so sind die Mitarbeiter der städtischen Sicherheitswache leicht an dem an der Uniform angebrachten Stadtwappen erkennbar. Nebenstehendes Bild zeigt von links: Rev. Insp. Peter Burgmann, Gr. Insp. Erwin Mellitzer, Bez. Insp. Leonhard Moser (Dienststellenleiter) und Rev. Insp. Manfred Bachmann.

ABWASSER- UND ABFALLVERBAND
Großache-Süd

Altstoffsammelstelle - Grubermühle
Tel./Fax: 62744, E-Mail: awv.arakitz.net

Öffnungszeiten:

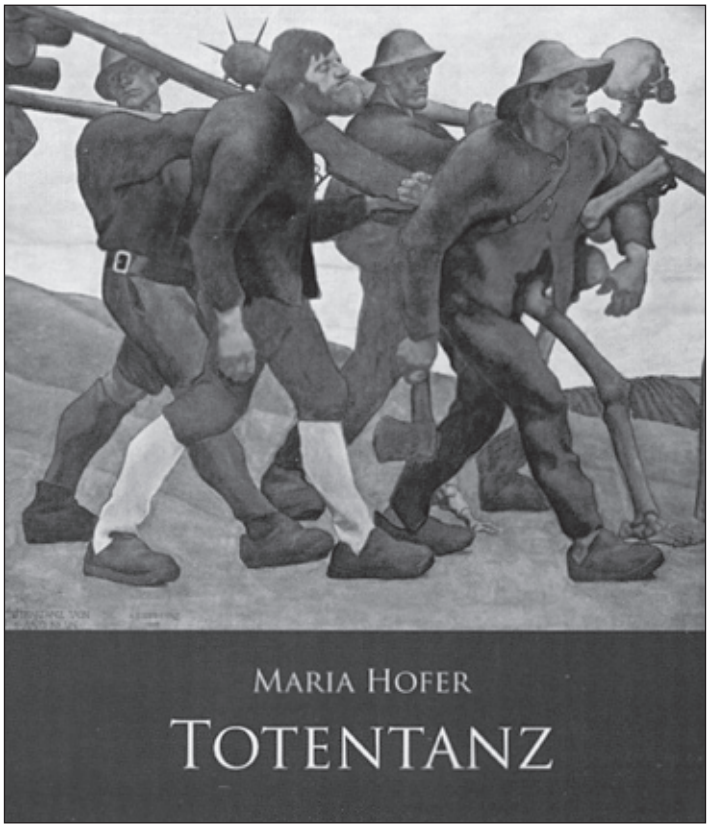
Montag bis Freitag	von	7.30 bis 11 Uhr
Mo, Di, und Do	von	14 bis 16 Uhr
Mittwoch	von	14 bis 18.30 Uhr
Jeden Samstag	von	8 bis 11 Uhr

REFERAT FÜR KULTUR

Hofer-CD zeigt Echo

Dieses jüngst abgeschlossene Kulturprojekt sorgt für Reaktionen. So ging dem Leiter des städtischen Kulturamtes **Hanspeter Jöchl** unlängst folgendes Schreiben von **Gerhart Engelbrecht** aus Schwaz zu (Auszug):

Wie ich Dir schon am Telefon sagte, hat die Meldung von der Maria-Hofer-CD in Schwaz hohe Wellen geschlagen, auch weil ich doch feststellen musste, wie viel Kitzbühel für Maria Hofer tut und wie wenig Schwaz für den Ehrenbürger Joseph Messner übrig hat.
Ich kann Kitzbühel nur ganz herzlich gratulieren zu der hervorragend gemachten und absolut erstklassig ausgestatteten Maria-Hofer-CD von Bernhard Sieberer! So viel gute Musik und ein so außerordentlich gut gemachtes Booklet findet man selten bei einer CD.
Dazu kam noch die wirklich ausgezeichnete Radiosendung von Wolfgang Praxmarer und Bernhard Sieberer, die ich mir auch auf CD mitgeschnitten habe – der gelbe Neid auf Kitzbühel könnte mich da in Schwaz auffressen!
Bei der Schwazer „Abendmusik" arbeite ich ständig zusammen mit dem Großneffen von Joseph Messner, Dr. Dietmar Klose. Klose hat an der Wiener Musikhochschule die Klassen Klavier (Seidlhofer) und Orgel (Planyavsky) absolviert und ist im Zivilberuf Senatsrat der Stadt Wien und Leiter des Magistratischen Bezirksamts für den 15. Gemeindebezirk. Ich schätze ihn als umfassend gebildeten und sehr musikalischen Organisten sehr.
Die erste Maria-Hofer-CD, die mir Wolfgang Praxmarer hat zukommen lassen, habe ich gleich an Dr. Klose nach Wien weitergeschickt. Er hat mir folgendes geantwortet:
„Herzlichen Dank für Ihren Brief mit dem Foto Hofers und für die CD von Maria Hofer. Ich habe mir die CD gleich am Freitag abends angehört und das CD-Heft mit Interesse durchgelesen. Das ist wirklich ein sehr gut gelungenes und informatives Heft geworden. Besonders der Text von Bernhard Sieberer ist sehr aufschlussreich.
Die Musik auf der Hofer-CD finde ich ganz großartig. Der Totentanz hat amerikanische Einflüsse aus dem 20. Jahrhundert, manches erinnert mich an Bernstein. Die Sequenz von Minute 8:10 bis 8:40 habe ich mir öfters angehört. Erinnert das nicht an die Stelle im Agnus Dei in Messners „Bombenmesse", wie sich die Spannung aufbaut mit dem Fliegeralarm und dann die Bomben fallen?! Besonders gut gefällt mir die warmherzige Ballade für Violoncello und Klavier. Die Toccata für Orgel klingt interessant, sie ist sehr gut aufgebaut und in der Harmonik sehr ausgewogen, vielleicht schaue ich mir einmal die Noten an.
Ich bin wirklich über die Qualität dieser Musik erstaunt, was natürlich vor dem Hintergrund vor den Überlegungen von Sieberer betreffend die Echtheit dieser Musik zu Spekulationen Anlass gibt. Wenn er aber schreibt, dass die Ballada für Cello in einer Handschrift von Hofer vorhanden ist, dann konnte diese Frau jedenfalls gute Musik komponieren."



Die CD mit Werken von Maria Hofer kann im Rathaus, Kulturabteilung und im Museum Kitzbühel zum Preis von € 17,00 erworben werden.

Lieber Peggo, ich wünsche Dir weiterhin alles Gute!
Mit den besten Grüßen bin ich
Dein Gerhart Engelbrecht

Gerhart Engelbrecht ist Präsident der Joseph Messner-Gesellschaft in Schwaz.
Joseph Messner, geb. 1893 in Schwaz, gest. 1969 in St. Jakob am Thurn bei Salzburg, war zweiter der drei Söhne des Bergknappen Jakob Gregor Messner und der Maria, geb. Speckbacher, einer Enkelin des Freiheitskämpfers Josef Speckbacher. Er war Komponist, Dirigent, Konzertorganist, Chorleiter und lange Jahre (1926 - 1969) Domkapellmeister zu Salzburg. Joseph Messner erlangte auch als Gründer und Leiter der „Konzerte geistlicher Musik der Salzburger Festspiele" von 1927 - 1967 große Bedeutung. Sein Name ist in Musikkreisen ein Begriff, weitere Bedeutung erfuhr er auch als Orgel- und Glockenfachmann der Erzdiözese Salzburg und als Seminarleiter für Kirchenmusik an der Musikakademie „Mozarteum". Das eine oder andere Werk Messners gehört seit dem Wirken von Andreas Feller auch zum Repertoire des Kirchenorchesters der Kitzbüheler Pfarrkirche St. Andreas. Joseph Messner ist jüngerer Bruder des Priesters und bedeutenden Sozialethikers **Johannes Messner**, des Schöpfers der christlichen Soziallehre. Dessen in zahlreichen Werken niedergeschriebenen Ideen sind in Zeiten des global ausufernden Wirtschaftsliberalismus aktueller und politischer denn je.

25 Jahre Lokalgeschichte im Bild

An ihm ist in den letzten 25 Jahren kein Politiker im Bezirk vorbeigekommen: Alexander Rußegger war von Anfang der 1980er Jahre bis 2005 Lokalredakteur der *Tiroler Tageszeitung*. In dieser langjährigen Tätigkeit hat er immer wieder als einer der ersten „das Gras wachsen gehört". Eine mit Sicherheit nicht unwesentliche Eigenschaft für einen engagierten Journalisten.
Aber nicht nur die Politik, auch chronikale Ereignisse, mal tragische, mal heitere, rückte „Xandl", wie ihn alle nennen, ins Bild. Eine fotografische Auswahl aus diesem schier unerschöpflichen Fundus aus der Lokalgeschichte ist derzeit im Museum Kitzbühel zu sehen. Ob großes Event oder die kleine Geschichte nebenan, Alexander Rußegger hat alles festgehalten. Sehenswert allemal.

Alexander Rußegger zeigt Karl Koller, Skilehrer-Legende und erster Hahnenkammsieger nach dem 2. Weltkrieg, seine Ausstellung im Museum. Im Bild ersichtlich ein berühmter „Nachfolger" Kollers: Franz Klammer hat das Hahnenkammrennen viermal gewonnen. Karl Koller konnte dieser Tage in erfreulicher Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag feiern. Die Stadtzeitung gratuliert auf diesem Wege aufs Herzlichste zu dem Jubeltag.

Anna Gasteiger, vulgo Stuckhof Nani, eine 85erin

Schon ein paar Wochen zurück liegt ein runder Geburtstag, der aber nicht unerwähnt bleiben soll. Am 11. März feierte Anna Gasteiger, die allseits als „Stuckhof Nani" bekannt ist, ihren 85. Geburtstag.
Anna Gasteiger kam am 11. März 1922 am Bauernhof Hochegg in Kitzbühel zur Welt. Da ihr Onkel Josef Aufschnaiter und seine Frau Anna, die Bauersleute zu Mauring, kinderlos blieben, kam die Jubilarin schon in jungen Jahren auf deren Hof.
Nach einem Grundstückstausch mit dem damaligen Stadtapotheker Vogl übernahmen die Mauringbauern den Stuckhof am Rande der Badhaussiedlung.
Seit damals bewirtschaftet die „Stuckhof Nani", zuerst gemeinsam mit Onkle und Tante und in weiterer Folge mit ihrem Sohn Hans den Stuckhof. Der Bauernhof hat im übrigen eine Besonderheit aufzuweisen, ist doch das Wirtschaftsgebäude von dem Wohngebäude durch eine Straße, den Bichlnweg, getrennt.
Die Jubilarin ist weitum bei vielen Hausbesitzern bekannt und geschätzt, da sie über viele Jahre deren Gärten gemäht und sauber gehalten hat.

Gemeinderat und Bauernbundobmann Peter Hechenberger (li.) gratuliert gemeinsam mit Ortsbäuerin Rosmarie Obernauer der Jubilarin Anna Gasteiger zum 85. Geburtstag. Mit im Bild Sohn Hans.

Ein Blick zurück

Über die Bedeutung der Errichtung von Verkehrswegen braucht hier kein Wort verloren werden. Zum Straßen- und Wegebau kommt seit anderthalb Jahrhunderten auch der Bahnbau hinzu. Ein Ende der Entwicklung ist nicht absehbar, gerade die Eisenbahn scheint nach einem durch den ausufernden Individualverkehr durchschrittenen Wellental wieder höchste Bedeutung zu erlangen. Schließlich sucht auch die staatliche Beschäftigungspolitik zu Infrastrukturmaßnahmen im Bereich der Verkehrswege periodisch Zuflucht.

Die beiden Aufnahmen aus der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts zeigen jeweils eine Gruppe von Arbeitern an der Pass-Thurn-Bundesstraße südlich von Kitzbühel zwischen Aurach und Jochberg sowie auf den Geleisen der Westbahnstrecke nördlich von Kitzbühel im Raum Oberndorf. Bei derartigen Bauarbeiten bestimmen heute riesige Arbeitsmaschinen das Bild, damals war es vorzüglich der schwer arbeitende Mensch.

REFERAT FÜR SCHULE UND KINDERGARTEN

Gutes Zeugnis für Volksschule

Kürzlich fand an der Volksschule Kitzbühel eine umfangreiche Schulevaluierung (Schulinspektion) statt. Diese ging einher mit der Beantwortung eines ausführlichen Fragebogens durch die Eltern der Schüler. Die Eltern hatten dabei die Möglichkeit etwaige Beanstandungen zu artikulieren oder Verbesserungsvorschläge für den laufenden Schulbetrieb einzubringen.
Bei einem gemeinsamen Gesprächstermin mit den Elternvertretern der einzelnen Klassen zeigten sich die mit der Evaluierung befassten Bezirksschulinspektoren Georg Scharnagl und Hermann Dindl mit den Ergebnissen der Befragungen generell sehr zufrieden. Ein großes Lob wurde für die ausgezeichnete Unterrichtsführung durch die Lehrerinnen ausgesprochen. Betont wurde dabei auch die gute Zusammenarbeit des Lehrkörpers.
Die Inspektoren regten die Elternvertreter an, etwaige Probleme umgehend mit den Lehrerinnen und der Schulleitung zu besprechen.

Direktorin Marialuise Brandstätter und die Bezirksinspektoren Hermann Dindl und Georg Scharnagel informieren BM Dr. Klaus Winkler und Schulreferentin Mag. Ellen Sieberer (von links) über die Ergebnisse der Schulinspektion.

Tag der offenen Tür in der Landesmusikschule

Am **Samstag, 28. April** findet von 14 bis 17 Uhr in der **Landesmusikschule Kitzbühel** und Umgebung ein Tag der offenen Tür statt.
Ab 14 Uhr werden unterschiedliche Instrumente vorgestellt und können im Anschluss daran ausprobiert werden. Die jeweiligen Fachlehrer stehen gerne zur Verfügung!

Wo? Im Gebäude der LMS Kitzbühel und Umgebung
Josef-Herold-Str. 10, 6370 Kitzbühel (Marienheim)

Möglichkeiten?
Infos über LMS Kitzbühel und Umgebung + Fächerangebot
Infos über den Verein zur Förderung der LMS Kitzbühel u. U.
Kennenlernen der Lehrer und der vielen verschiedenen Instrumente

Anmeldung?
Im Zeitraum vom 2. – 31. Mai 2006
(31. Mai letzte Möglichkeit - Anmeldefrist)
an der LMS Kitzbühel u. U., in der Expositur Kirchberg, bei den Gemeinden, den Musikkapellen Jochberg, Aurach, Kitzbühel, Reith, Kirchberg und Aschau sowie über das Internet: www.musikschulwerk.at/tirol

Anmeldemöglichkeiten in der Landesmusikschule Kitzbühel unter:
Josef-Herold-Straße 10, 6370 Kitzbühel
Tel.: 05356/64456, Fax: 05356/72414,
E-Mail: kitzbuehel@lms.tsn.at
www.musikschulwerk.at/tirol

Expositur Kirchberg
Möselgasse 15, 6365 Kirchberg
Tel.: 05357/2805, Fax 05357/2805

Ihre Musikalität konnten Schülerinnen und Schüler der Landesmusikschule Kitzbühel kürzlich bei einem Konzert unter Beweis stellen. Mit großem Engagement studierte Musiklehrerin Gaby Kaiser mit dem Kinderchor eine ganze Reihe von Liedern ein. Auch Musikstücke mit Flöten, Gitarren und sogar mit einer Geige wurden zum Besten gegeben.

„Stadtl-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Ein Traktorg`schichtl

Den Knoll Adi äußerlich zu beschreiben ist nicht ganz einfach. Er war ein Bauer mit Leib und Seele. Mittelgroß, unter der Woche stets im Arbeitsgewand und Gummistiefel. Auf dem Kopf trug er immer sein Arbeitshütl, das er, wenn er mit einem sprach, je nach Gesprächsverlauf in die Stirne zog oder zurückschob. Das Unverwechselbare an ihm war sein Gesicht. Sagen wir es so: Könnte ich eine Tiroler Weihnachtskrippe schnitzen, er wäre mein bevorzugtes Modell für einen Hirten gewesen. Aber ich müsste ein hervorragender Bildhauer sein, hätte ich seine Pfiffigkeit und seine listigen Augen zum Leben erwecken wollen.

Er hatte den „Tiafinger-Stall“ samt Feldern in der Pfarrau gepachtet gehabt.

Heute ist das gesamte Areal durch den Bau der Umfahrungsstraße und des Lebenbergtunnels derartig verändert, dass man sich die Kulisse für das folgende G`schichtl gar nicht mehr so recht vorstellen kann. Deshalb kurz eine Schilderung:

In der Mittagssonne (Tiefenbrunner-Stadl), 1914, Öl auf Karton, 27,5 x 29 cm, bez. li. u.: Alfons Walde 1914, Kitzbühel, Heimatmuseum, Nachlass Alfons Walde.

Unter dem Bühel, auf dem das Wetterkreuz steht, stand bis vor wenigen Jahren noch der „Tiafingerstall“. Geht man in Richtung Schwarzsee, kommt einem linker Hand der Pfarraubach entgegen. Jenseits des schmalen Pfarraubaches war ein großes Feld und neben dem Bach hatte der „Tiafinger“ der Gemeinde widerstrebend gestattet, eine Reihe Ahornbäume zu pflanzen. Die Bäume hatten sich prächtig entwickelt und boten besonders im Herbst mit ihrer goldenen Pracht einen wunderschönen Anblick. Der Weg zum Schwarzsee war ein sehr beliebter und viel begangener Spazierweg. Das sei nur deshalb besonders erwähnt, weil es bestimmt mehrerer aufmerksamer Schutzengel bedurft hatte, dass dieses G`schichtl so harmlos ausgegangen war.

Der Adi war beim Heuen und hatte seinen Traktor, ein uraltes Steyrer Ungetüm, genau unter dem Wetterkreuz am Bühel oben mit laufendem Motor abgestellt gehabt. Die Schnauze zeigte gen Tal. Zwar hatte er die Handbremse angezogen aber bei der Rüttelei, die der Motor verursachte, hatte es ihm die „Brems` außag`haut“ und mit dem Traktor ging `s dahin. Zum Glück war in diesen Sekunden niemand auf dem Weg. Das Vehikel wurde immer schneller und schneller, als es so fahrerlos zu Tal sauste. Wie ein Panzer querte der Traktor den Gehweg, tat einen mächtigen Sprung über den Bach und krachte gegen einen Ahorn, den er auch glatt knapp über dem Boden abschlug. Das wäre jetzt an sich das Ende des G`schichtls, des Traktors und des Baumes gewesen, denn Letztere waren unrettbar hin.

Da kam der Adi auf den Gedanken, dass jetzt die Gelegenheit sei, günstig zu einem neuen Traktor zu kommen. Seiner Meinung nach war die Stadtgemeinde schuld daran, dass der Traktor hin war, weil sie just dort einen Ahorn gepflanzt hatte. Er steigerte sich derartig in diese Idee hinein, dass er tatsächlich zu einem Rechtsanwalt ging, nachdem man ihn auf dem Magistrat mit seiner grotesken Forderung abgewiesen hatte. Der Anwalt gab dem Adi den wohlmeinenden Rat, sich ruhig zu verhalten und froh zu sein, dass der Traktor niemanden erschlagen habe und die Stadt nicht auch noch auf den Gedanken zu bringen, Ersatz für den abgeschlagenen Baum zu verlangen. Der Adi schob sein speckiges Spitzhütl ein wenig nach hinten, schaute den Rechtsanwalt pfiffig an und meinte dann: „Was moast, Herr Dokter? Nit decht a bißl prozess`n?!“ Der Anwalt hatte keinerlei Gelüste, sich lächerlich zu machen, ebensowenig dem Adi sein Geld aus der Tasche zu ziehen, zeigte nun, dass er ein Menschenkenner war. „Ja“, sagte er, „wannst unbedingt moanst. Aber, wie is denn des überhaupts mit der Verkehrssicherheit von dem G`fahr. Des muaß da klar sein, da gibts z`erscht amal a Untersuchung von der Gendarmerie“: Und damit hatte er den Adi genau dort, wo er ihn haben wollte. Der verunglückte Traktor war nämlich stadtbekannt. Jedermann wusste, dass er „nach`nd bein Vanandafliag`n“ war. Und zur Gendarmerie traute er sich sowieso nicht, weil er drei Tage vorher einer Verkehrsstreife aufgefallen war. Die Gendarmen hatten ihm strikte verboten, sich mit diesem „krachenden Stinktier“, wie sie es nannten, auf der Straße blicken zu lassen. Es funktionierte so gut wie nichts mehr daran. Besonders aber bemängelten sie, dass das Auspuffrohr überhaupt nicht mehr vorhanden war. Das verursachte einen ungeheuren Krawall. Alle

wussten schon lange, bevor sie ihn sahen: Jetzt kracht der Knoll Adi daher. Dass er selbst dabei die meisten schädlichen Auspuffgase einatmete, störte ihn recht wenig. Er rauchte die berüchtigten „Dreier“ Zigaretten. Und so was härtet ab.

Übrigens hatte er die Beanstandung wegen des Auspuffrohres ebenso schnell wie billig und genial einfach gelöst. Irgendwo hatte er ein Stück altes Wasserleitungsrohr gefunden. Er hatte das Glück, dass es einigermaßen in das Loch passte. Was das Rohr aber zu dünn war, war es länger. Es stand windschief auf dem Motor und klapperte erbärmlich. Der Traktor schaute aus, wie eine aus allen Proportionen gekommene Lokomotive. Der Vergleich ist gut, weil der Traktor wie eine Dampfmaschine qualmte. Der Adi wagte es nie, den Motor im Stadtl herinnen abzustellen. Er hätte ihn nicht mehr starten können.

Der in der Stadtlgeschichte erwähnte, ob seiner eigenartigen Bauweise einst das Landschaftsbild in der Pfarrau prägende „Tiafinger (Tiefenbrunner) Stall“. In dem winzigen länglichen Häuschen rechts davon wohnte der Held dieser Stadtlgeschichte Adi Knoll mit seiner Familie.

Der Adi fuhr jeden Tag um Viertel nach sechse in der Früh durchs verschlafene Stadtl. Besser gesagt, er krachte derartig durchs Stadtl, dass den „Kamper Peter“ der bei Festlichkeiten immer böllerte, der Neid packte.

Wenn er dann den Straßenkehrer traf, hatten sie sich immer unglaublich Wichtiges zu erzählen. Kreischende und quietschende Bremsen zeigten an, dass der Adi stehen bleiben wollte. Auf dem Anhänger schepperten die blechernen Milchkannen und neben dem typischen Gestank verbreitete der Traktor auch sein unverwechselbares „böm, böm, böm, puffff“. Und weil das alles so laut war, mussten die beiden auch noch laut reden um sich zu verstehen. Sie schrieen, dass man im Hinterstadtl noch mühelos jedes Wort verstehen konnte.

Das alles spielte dann zuguter Letzt mit eine Rolle, warum der Adi lieber doch nicht „a bissl prozess`n“ wollte.

Blick in die Pfarrau Richtung Süden. Mit dem Bau des Lebenbergtunnels ab 1978 wurde die Gegend total verändert. Aus den beiden Fotos geht hervor, dass der Preis für die individuelle Mobilität unserer Gesellschaft ein hoher ist, er ist zu einem Großteil vom Landschaftsbild zu bezahlen.

Fotos: Archiv Grünwald 1978

Mai = Wonnemonat

Mit der Natur leben
im Mai

Naturerscheinungen im Vollfrühling

Wonnemonat wird der Mai genannt, und es ist wirklich eine Freude, diese Phase der Entfaltung und des Wachstums in der Natur bewusst zu erleben. Immer mehr Bäume stehen in Blüte und verbreiten ihren betörenden Duft.

Buche Blattentfaltung:.....
Apfel blüht:.....
Rosskastanie blüht:.....
Fichte Maitrieb:.....
Eberesche blüht:.....
Goldregen blüht:.....
Flieder blüht:.....
Kohlweißling:.....

Für Ergänzungen:.....
.....

Wettererscheinungen

Wer wüsste es nicht:

Die erste Liebe und der Mai
gehen selten ohne Frost vorbei

Auch wenn bei uns schon alles in Vollblüte steht, sollte nicht vergessen werden, dass im hohen Norden noch immer Winter herrscht, der uns dann und wann einen Schwall Frost schicken kann: Polare Kaltlufteinbrüche nennt man das, was das Volk im Mai als Eismänner und im Juni als Schafskälte bezeichnet.

Mit dem Monat Mai kommen die ersten Gewitter. Das bringt der folgende alte Merkspruch „Von des Jahres Zeiten“ zum Ausdruck:

Urban (25. 5.) fängt zu donnern an
Ulrich (4. 7.) donnert, was er kann.
Jakobus (25. 7.) hat die größten Hitzen
Laurenz (10. 8.) schmilzt den Schnee auf den Spitzen.

Der kaum bemerkbare Winter verringerte nicht nur die Aufwendungen für die Schneeräumung beträchtlich sondern auch die Kehr- und Reinigungsarbeiten. Dafür konnte man sich witterungsbedingt sehr früh anderen dringenden Erhaltungsarbeiten zuwenden. Eine davon betraf das Jubiläums- oder Wappengartl in der Unteren Gänsbachgasse. Die baufällige Stützmauer aus schönen Hahnenkammsteinen wurde restauriert, die Blumenrabatte nach Entfernung wuchernden Strauchbewuches neu angelegt. Stadtmaurer Gottfried Arnold ist ein Spezialist für schadhaftes Mauerwerk, das Bild zeigt ihn bei der Arbeit am Wappengartl. Das Wappengartl ist heuer einem Jubiläum der Volksschule gewidmet, das Schuljahr 1906/07 war vor 100 Jahren das erste im damals neuen Schulhaus.

EINLADUNG

100 Jahre Volksschule Kitzbühel

Streiflichter zur Kitzbüheler Schulgeschichte
mit OSR Peter Brandstätter
und Dr. Werner Hengl

Mittwoch, 9. Mai 2007 um 19.30 Uhr

Ort: Kitzbühel, Sparkassen-Saal
Vorderstadt 14 – 3. Stock

Der werdenden Mutter

Du trägst ein neues, werdend Leben unter
deinem Herzen,
die Stunde der Erfüllung lieget nicht mehr fern.
Du lächelst stolz mit reiner, großer Freude,
des Lebens höchstes Glück wird dir zuteil.
Versunken bist du ganz in stilles Träumen,
das voller Seligkeit und Schönheit ist,
und gläubig gibst du dich dem Werden hin,
dein Sein, es ist erfüllt von Kraft
und heil'ger Liebe.
So sinnest du, und denkst schon heimlich
an die Stunde,
wo du ein junges Leben in den Armen hältst,
wo du kannst sein, was jede Frau begehrt,
liebevolle, gute Mutter.

***Amalie-Marie Rainer**, Kitzbühel (1922-2002)*

*Aus dem Anlass des Muttertages gab es vor Jahrzehnten Theatervorstellungen im Kolpinghaus. Diese wurden von Frau **Oberlehrer Maria Laner** organisiert, die Darsteller waren Schulkinder. Dieses Foto der legendären Kitzbüheler Fotografin Herta Walch wurde vor 45 Jahren bei solch einer Muttertagsvorstellung gemacht und zeigt die zahlreiche Zuhörerschaft im Kolpingsaal. Für den älteren Leser sind bei näherer Betrachtung darauf viele bekannte Gesichter zu entdecken (zu Maria Laner siehe auch die „Stadtlgeschichte" von Gottfried Planer in der Ausgabe Dezember 2005).*

Die nun eingekehrte Zwischenzeit lässt alljährlich die einheimischen Bewohner der Stadt in deren Erscheinungsbild stärker hervortreten. Dies gilt auch für Adam Wimmer (im Bild). Seine häufige Präsenz in der Innenstadt verbunden mit lebhafter Anteilnahme am Tagesgeschehen und Kommunikationsfreudigkeit lassen ihn allmählich zum Original reifen.

Mailüfterl der Stadtmusik

1. Mai

6 Uhr Vorderstadt – Hotel Tiefenbrunner – Dewinakreuzung – Polizei – Maibaum
7 Uhr Altenwohnheim – Krankenhaus
8 Uhr Ölberg (Bürgermeister Dr. Klaus Winkler) – Fischlechnerplatz – Graggaugasse (Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger) - Badhaussiedlung
9.10 Uhr Staudach (Vizebürgermeister Otto Dander) – Höglrainmühle (Ehrenmitglied Johanna Lidl)
10.35 Uhr Kirchplatz
11 Uhr Gundhabing
11.30 Uhr Bergwerksweg
11.45 Uhr Schattberg
13.30 Uhr Ehrenbachgasse - Bichlstraße (TVB Obmann Dr. Christian Harisch)
14.15 Uhr Grandhotel

Programmänderungen vorbehalten

KULTURREFERAT

Landestheater-Abonnement für die Spielsaison 2007/2008

Das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel organisiert wieder Gemeinschaftsfahrten zum Landesabonnement im Tiroler Landestheater für die Spielsaison 2007/2008:

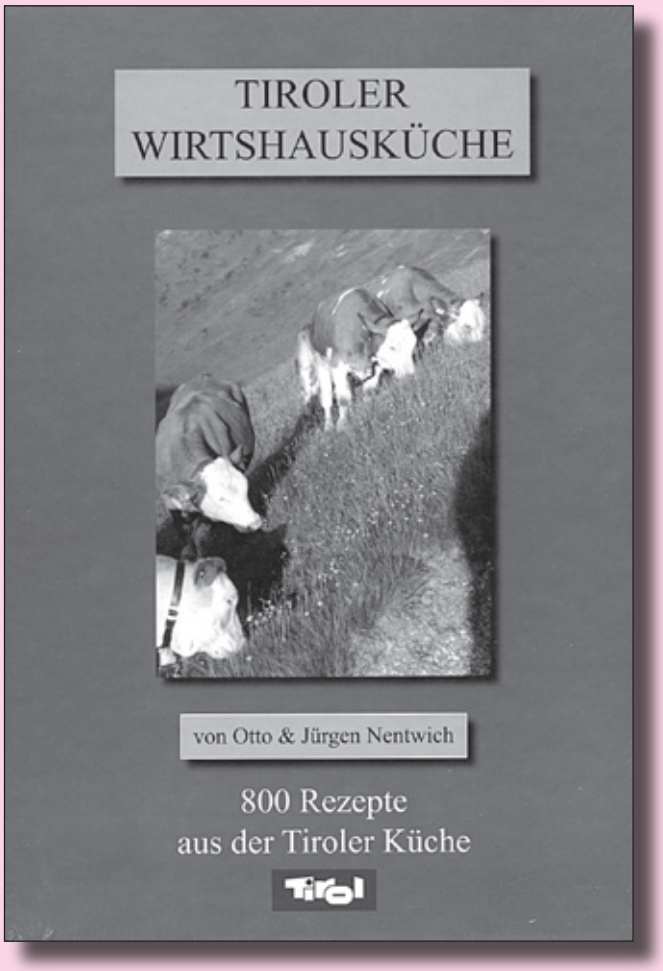
Auf dem Programm stehen zehn Vorstellungen:

07.10.2007	Cavalleria rusticana/I Pagliacci (Opern)
28.10.2007	Jesus Christ Superstar (Musical)
18.11.2007	Dantons Tod (Schauspiel)
27.01.2008	Ariadne auf Naxos (Oper)
17.02.2008	Die Wildente (Schauspiel)
09.03.2008	Tosca (Oper)
13.04.2008	Oberon (Oper – konzertant)
04.05.2008	Gräfin Mariza (Operette)
01.06.2008	Schwanensee (Ballett)
22.06.2008	Pension Schöller (Schauspiel)

Änderungen vorbehalten !!!

Neuanmeldungen sind bis spätestens Dienstag, 29. Mai 2007 möglich.
Auskünfte erteilt Hanspeter Jöchl im Kulturreferat, Rathaus 3. Stock, Tel. 05356/62161-31 oder FAX

Gute Tradition bei der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kitzbühel ist, dass auch Kameraden, die schon im „Feuerwehr-Ruhestand" sind, noch der Floriani-Gemeinschaft angehören. Daher war es auch selbstverständlich, dass die Feuerwehrführung unter Kommandant Alois Schmidinger im Beisein von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler dem Reservisten Toni Höck zum 70. Geburtstag gratulierten.



Eine Sinfonie von 800 Tiroler Kochrezepten und 220 farbigen Tirol-Bildern bietet dieses im Verlag Hannes Hofinger in St. Johann in Tirol erschienene Werk. Dessen Umfang schlägt sich auch im Preis von € 49,90 nieder, erhältlich in der **Bücherklause Haertel**.

SOKO – „So kocht“ oder doch Sonderkommando? Jedenfalls lehnt sich das kleine Büchlein an die bekannte Krimiserie an, die Hauptdarsteller präsentieren Kochkunst samt Restauranttipps. Das Büchlein ist in der **Bücherklause Haertel** erhältlich und kostet € 14,90.

Zuviel ist ungesund!!!

Ein Lagerhaus steht an der Bahn,
dort kommen gute Sachen an
und Obst, Gemüse und dergleichen
tut man von da aus weiterreichen.
Es lässt sich wohl ganz schön verdienen
beim Großverkauf von Vitaminen,
drum tut man auch dem Volke kund:
„Esst fleißig Obst, das ist gesund."

Und liegt bei uns noch tiefer Schnee,
kommt halt das Obst aus Übersee.
Man bringt's zum Handel über's Meer
mit Schiffen nach Europa her.
Wer möcht' daran schon etwas ändern
es wächst halt gut in warmen Ländern,
und im Gebirge, wo wir wohnen,
gedeih'n Kartoffel nur und Bohnen.

Im Winter sich die Käufer reißen,
um Orangen, die sie „Jaffa" heißen.
Sie machen eine weite Reise,
und gern bezahlt man hohe Preise.
Doch ist der Schnee kaum weggetaut,
ist schon 's Intresse abgeflaut.
Erdbeeren, Kirschen sind begehrt,
Orangen sinken stark im Wert.

So kam's bei uns vor kurzem vor,
es hat geplant der Junior.
Der Senior hat sonst zu denken,
er hilft's Gemeindeschifflein lenken.
Und so hat halt der junge Mann
des Guten wohl zuviel getan.
Gleich 3 Waggon ist mehr als reichlich
ein Teil davon ist gar schon weichlich.

Der Lagermeister klaubt und klaubt,
ob der wohl noch an Wunder glaubt?
Er trennt die guten von den Schlechten
muss noch mit Fliegenschwärmen fechten.
Die warn dabei schon beim Transport
und woll'n jetzt einfach nicht mehr fort.
Wer kann die Viehcher schon dressier'n,
dass sie nur faules Obst probiern'n?

Und so rollt schließlich Fuhr um Fuhr
der edlen Frucht zum Mullplatz nur
ja zwischen Wacht und Jochbergwald
ruht jetzt der Vitamingehalt.
Denn faules Obst im Überfluss
taugt nicht für menschlichen Genuss.
Doch ist es wirklich keine Schand,
schon Größere haben fehlgeplant.

Klaus Jöchl, *Kitzbühel, 1970*

Die nebenstehenden humorvollen Verse von Klausei Jöchl rufen die Erinnerung an **Peter Sieberer** wach, **der vor 100 Jahren, nämlich am 5. Mai 1907 in Kitzbühel geboren wurde**. Während sich der Dichter in heiterer Art und Weise einem Ereignis im Obst- und Gemüsegroßhandel von Peter Sieberer zuwendet, soll in der Stadtzeitung auf einen großen Kommunalpolitiker des abgelaufenen Jahrhunderts zurückgeblendet werden. Peter Sieberer war 31 Jahre Mitglied des Kitzbüheler Gemeinderates, davon 19 Jahre Vizebürgermeister und 12 Jahre Stadtrat. Auf ihn gehen im Dienste der Allgemeinheit derartig viele Initiativen zurück, dass sie hier nicht einzeln zu würdigen sind. Hans Wirtenberger hat die Leistungen Sieberers nach dessen Tod am 8. Juli 1998 in einem Nachruf in der Heimatzeitung prägnant zusammengefasst. Die Stadt Kitzbühel würdigte Peter Sieberer durch die höchsten Auszeichnungen, nämlich Ehrenring (1971) und Ehrenbürgerschaft (1981). Die Leistungen von Peter Sieberer sind in Kitzbühel nicht vergessen.

Das bei einer Mitarbeiterehrung der Firma Sieberer anfangs der 1970-er Jahre entstandene Foto zeigt hinten stehend Peter Sieberer, Klaus Jöchl (nicht identisch mit dem Verfasser des nebenstehenden Gedichts), den damaligen Obmann der Bezirkshandelskammer und nachmaligen Landesrat Christian Huber, Lois Bachler, Franz Schwarzenbacher, Wido Sieberer (Held der Ballade) und Kammerrat Christian Horngacher, vorne sitzend Maria Sieberer und Grete Sieberer.

*Der Verfasser dieses Gedichtes, der **Jöchl Klausei**, war ein äußerst heimatverbundener Gelegenheitsdichter, von dem zahlreiche Verse sehr originellen Inhalts stammen. Immer wieder waren solche vor Jahrzehnten im „Kitzbüheler Anzeiger" veröffentlicht worden. Aus der volkstümlichen Poesie des Jöchl Klausei sprach eine tiefe Verbundenheit zu Land und Leuten und zur heimischen Mentalität, gepaart mit viel Humor. Nikolaus Jöchl war 1904 in Oberndorf geboren und ist 1983 in Kitzbühel gestorben.*

Turmfalken am Katharinenturm

Einem aufmerksamen Beobachter der Kitzbüheler Innenstadt ist es vielleicht nicht verborgen geblieben: Wiedereinmal haben Turmfalken den Katharinenturm als Unterkunft auserkoren. Nicht entgangen ist dieses erfreuliche Ereignis Frau **Lisbeth Haderer**, die der Stadtzeitung nebenstehendes Bild zur Verfügung stellte.
Der Turmfalke (Falco tinnunculus) ist mit seinen rund 35 Zentimetern Körpergröße und 75 Zentimetern Flügelspannweite ein kleiner Verwandter des Wanderfalken. Im Gegensatz zum früher bereits vom Aussterben bedrohten Wanderfalken ist der Turmfalke kein ganz seltener Vogel. Dennoch gehen die Bestandszahlen langsam, aber stetig zurück.
Dem Turmfalken fehlt es zunehmend an Nistplätzen und Nahrungsangebot: Freie Flächen an den Stadt- und Dorfrändern werden durch Straßen und Neubaten versiegelt, Nistmöglichkeiten an geeigneten Gebäuden bei Sanierungen häufig verschlossen und Kirchtürme oft von außen unzugänglich gemacht. Auch offene Landschaften - sein bevorzugtes Jagdrevier - werden immer eintöniger. Es fehlen zunehmend Hecken, einzelne Bäume und Pfähle, die der Vogel als Ansitz für die Jagd nutzt. (Quelle: NaturLand Salzburg, Informationsschrift des Naturschutzfachdienst des Amtes der Salzburger Landesregierung).

Immer wieder nisten Turmfalken am Katharinenturm.

Verkehrsprobleme durch Parksünder

Zu unnötigen Verkehrsproblemen kommt es immer wieder im Stadtgebiet durch verantwortungsloses Parken auf Gehsteigen und in den Halteverbotsbereichen. In obenstehendem Bild behindert wieder einmal ein unvorschriftsmäßig abgestellter LKW einen Bus der Stadtbuslinie an einer zügigen Durchfahrt. Eine leider nicht zu selten vorkommende Begebenheit. *Foto: Kitzmedia*

Trendsportplatz Voglfeld

Öffnungszeiten täglich
8 - 12 Uhr und 14 - 20 Uhr

REFERAT FÜR JUGEND UND FAMILIE

Jugendtaxi

Die Stadtgemeinde Kitzbühel bietet ein Heimfahrt-Taxiservice für Schüler, Jugendliche, Lehrlinge und Studenten an.
Jeden Freitag- und Samstagabend sowie am Vorabend von Feiertagen wird dieses Taxiservice angeboten.
Heimfahrt-Zeiten:

00.30 Uhr	vor dem Rathaus (Rathausplatz)
00.40 Uhr	Im Gries (Bushaltestelle)
02.00 Uhr	vor dem Rathaus (Rathausplatz)
02.10 Uhr	Im Gries (Bushaltestelle)

Was brauchst Du:

Berechtigungscard (Einheimischenausweis) und

Euro 2,00	für Fahrten im Stadtgebiet
	oder
Euro 3,00	für Fahrten außerhalb folgender Stadtteile:
	ab Sportplatz Langau
	ab Schwarzsee
	ab Felseneck

HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

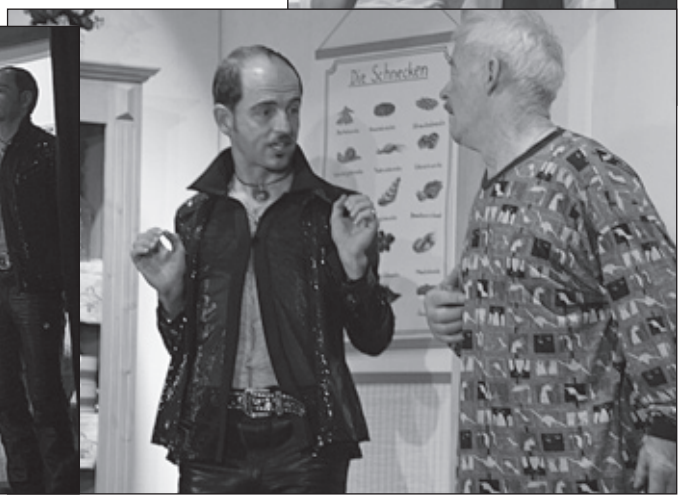
Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

Mit dem Stück „Der Schneckenprofessor“ konnten wir eine der erfolgreichsten Spielsaisonen der vergangenen Jahre feiern. Das Zuschauerinteresse war enorm und die Reaktionen unserer Besucher äußerst positiv. Insgesamt wurden 14 Auftritte absolviert plus die Vorstellung für die Senioren, für die wir bereits seit 30 Jahren an einem Extratermin spielen. Für die heurige Einladung zum Essen bedanken wir uns recht herzlich beim Seniorenbund.

Neben den bewährten Kräften war Sonja Krall das erste Mal auf der Bühne zu sehen. Mit Ihrer Begeisterung für das Theater ist sie eine tolle Bereicherung für unsere Truppe. Freuen würden wir uns über junge männliche Spieler, welche dieses schöne Hobby bei uns ausüben wollen.

Im Mai findet wieder unser jährliches Gastspiel in Plüderhausen statt. Die Premiere des nächsten Stückes soll am 18. Juli 2007 über die Bühne gehen.

Georg Ritter, Obmann



60 Jahre beim Alpenverein

Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins, Sektion Kitzbühel, konnten sich der 1. Vorsitzende Peter Wagner (Mitte) und sein Stellvertreter, Georg Meikl, bei einem äußerst treuen Mitglied für die jahrzehntelange Treue zum Verein bedanken. Herbert Wanker gehört bereits seit 60 Jahren der alpinen Vereinigung an. Die AV-Sektion Kitzbühel erfreut sich nach wie vor großem Mitgliederzulaufs. Grund hiefür ist nicht zuletzt die neue Kletterhalle im Sportpark.

REFERAT FÜR WOHNUNG UND SOZIALES

Sprechstunde Sozialstadträtin Rief

Nächste Sprechstunde am Donnerstag, **3. Mai 2007** von 15 bis 17 Uhr im Besprechungsraum des Altenwohnheimes Kitzbühel.
Um Wartezeiten zu vermeiden, ist eine telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. 0676 83 621 273 möglich.

Sozial- u. Gesundheitssprengel
Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Traditionelles Sprengelstandl

Am Samstag, den 12. Mai 07 von 10 bis 14 Uhr präsentiert der Sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg in der Kitzbüheler Vorderstadt seine umfangreichen Angebote. Neben Informationen über die vielfältigen Dienste der verschiedenen Abteilungen bietet die Hauskrankenpflege allen BesucherInnen die Möglichkeit, sich Blutdruck und Blutzucker messen lassen. Für Kinder ist ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Für Speis und Trank wird gesorgt.

Spiel und Spaß in den Sommerferien

„Spiel mit mir Wochen“ vom 16. Juli bis 30. August 2007

Ein schwungvolles, sportliches und vor allem lustiges Programm bietet der Sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg mit der professionellen Sommerbetreuung für Kinder - den Spiel mit mir Wochen an. Auf Ausflüge und Wanderungen, Schwimmbadbesuche, Theaterspielen u.v.m. können sich die Kinder von 4 bis 12 Jahren jetzt schon freuen und für die Eltern stellt dies natürlich eine wichtige Betreuungsmöglichkeit über die Sommerferien dar. Informationen und Anmeldungen: Sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg – Sekretariat unter 05356/75 280 – 1, info@sozialsprengel-kaj.at oder www.sozialsprengel-kaj.at

Eine weitere Kitzbüheler Institution hat kürzlich für immer seine Pforten geschlossen. Seit Jahrzehnten hat der kleine, charmante Bäckerladen vom „Pirchl Bäck“ mit dem Kaffe- und Eisausschank das Stadtbild geprägt. Dem Vernehmen nach hat das „Pirchlhaus“ neue Eigentümer gefunden. Während der Sommermonate wird von neuen Betreibern ein Kaffeehausbetrieb weitergeführt. Wie die weiteren Pläne ab Herbst aussehen, ist noch nicht bekannt geworden. *Foto: Kitzmedia*

REFERAT FÜR KULTUR

Dialog der Kulturen – Ein Beitrag

Fantasia war der Titel, besser das Motto des diesjährigen, bereits traditionellen *Palmsonntagskonzerts* in der Kapuzinerkirche – eine treffende Charakterisierung, sollte doch zum Ausdruck kommen, dass es sich um ein ‚freies' Konzert handelt, d. h. eines ohne fix vorgegebenem Programm; aber auch in anderer, viel wesentlicherer Hinsicht war die Bezeichnung typisch: es ging letztlich um einen musikalischen Brückenschlag zwischen Orient und Occident, zwischen der arabisch geprägten und der abendländischen Welt. Das Wort ‚Fantasia' hat zudem im arabischsprachigen Raum eine besondere Bedeutung – insofern, als man darunter ein (zumeist lautstarkes) Freudenfest versteht, im gg. Fall freilich wollte es als *besinnliches Ereignis*, nicht als, Fest', als ein meditatives Tun verstanden werden, und dem wurde optimal Rechnung getragen – in der Weise, dass so etwas wie ein *Dialog der Kulturen* stattfand und dies in primär leisen oder doch nur halblauten Tönen. Musik gewordenes Sich-Besinnen auf das letzte Ziel des Menschen, was die arabisch-islamische Welt betraf, in europäisch-barockem Empfinden zudem, was das (auch implizierte) ‚Ja' zur Welt betrifft – diese seltsame Spannung zwischen diesseitig und jenseitig verstandener Bleibe, eine Musik des Entstehens und Wiedervergehens, musikalisch gesehen gewissermaßen ein ‚Perpetuum Mobile', welches Wort ja sowohl das Irdische, das Mobile, Bewegte, als auch das Ewige, ‚Perpetuum', enthält.

Aber da war eben auch und dies sehr nachhaltig die a r a b i s c h e Welt präsent, vertreten durch den Musiker *Hossam Mahmoud* mit seiner sogenannten „Ud" – einem lautenähnlichen Instrument ohne Bünde, im virtuosen Spiel dieses bekannten Interpreten (auch Komponisten) ein regelrechtes ‚Eintauchen' in die arabische Klangwelt, eine Musik teils winzigster Intervalle (Vierteltöne!), seltsam in sich kreisender Klangfolgen größter Intimität und endloser Variationen im Grunde ein und desselben, d. h. ohne ein zweites oder gar drittes, also ohne ‚Kontrast-Thema', besser Kontrast-Motiv; man möchte sagen: Musik gewordenes islamisches Credo, Glaubensbekenntnis: „Es ist kein Gott außer Allah!" – Ausdruck dieses *Ein*-Prinzips, wenn man will, des Monistischen, Unge-teilten. Alles dreht sich um Ihn, *Allah*, umspielt Ihn, den Einen, diesen ‚Namen aller Namen mit den vielen Namen'! (Denn das Böse im Dasein, welches man als Kontrapunkt und damit als dualistisches Gegenprinzip verstehen könnte, ist lt. Augustinus nicht eigentlich existent, ist letztlich das Fehlen des Guten, und g u t ist eben nur *Allah*, *Gott*!) – Gewiss: der Europäer, namentlich der moderne, hektische, ‚pluralistische', mag diese Musik als monoton, als *ein*tönig empfinden, und das ist's sie ja auch im wahrsten Sinn des Wortes; denn Akkorde?! Stellt sich die Frage: Tut die abendländische Musik – trotz aller totalen Andersgeartetheit, trotz ihrer viel größeren Lebendigkeit (wie es eben w i r empfinden; der Araber?!) nicht im Grunde dasselbe, nämlich von der Romanik – der Choral, über die Gotik und Renaissance herauf bis zum Barock? Auch eine *Fuge* ist letztlich *ein*-prinzipig, trotz so genanntem *Comes*, Begleiter, also trotz ‚punctus contra punctum'). Erst in der Klassik taucht ja das D u a l e in stärkster Ausprägung auf, das Doppelprinzip mit ‚männlichem Thema' und ‚weiblichem Thema'. Das *Umspielen des Einen* hatte damit im wesentlichen ein Ende!

Frank Stadler, Johannes Gasteiger und Herbert Lindsberger spielten beim Osterkonzert in der Klosterkirche.

Es gab da freilich eine spezielle Komposition Mahmouds, welche den Versuch einer Synopse, besser einer *Synthese* aus orientalisch-arabischer und typisch abendländischer Art darstellt, vielleicht Höhepunkt der Darbietungen – eben wegen dieser ‚Klammer' u n d der überraschenden Qualität, hervorragend gespielt vom Ensemble *Concerto Salzburg* (Frank Stadler, Herbert Lindsberger, Johannes Gasteiger). Es ist ja an sich nichts Neues, dass in frühen Zeiten, freilich beeinflusst von arabischer Musikpraxis (wohl über Spanien herauf) auch in Europa mit Vierteltönen gearbeitet, dann wieder im 20. Jhd. damit experimentiert wurde (in Vierteltönen gestimmte Klaviere!), und der besondere Reiz dieses Werks Mahmouds liegt eben gerade in der gewissen *Mixtur*, welche sowohl im Harmonischen, als auch im Formalen und selbst im Rhythmischen den Dialog *Abendland – Morgenland* beschwört; eine esoterische Musik großer Bildhaftigkeit. (Ist's nicht, als überschnitten sich, im Bild, eine christliche Kirche mit einer Moschee, besser: als wären sie ineinander geschachtelt?)

Man erfuhr n i c h t , von dieser Ausnahme abgesehen, w a s gespielt wurde, welchen Komponisten die Stücke zuzuordnen wären – ob Bach oder Purcell, ob Telemann oder Vivaldi, ob sogar Mozart(?), und das war gut. Es gibt auch so etwas wie eine ‚Versuchung zur Neugierde'.

Ein hochinteressantes Konzert, ein richtiges Karwochen- und Ostergeschenk!

Hugo J. Bonatti

Ja zu Solar!

Am 4. Mai ist Tag der Sonne

Unter dem Motto „Ja zu Solar!“ steht der 4. Mai heuer in Tirol ganz im Zeichen der Sonne. Die Stadtgemeinde nimmt den Aktionstag zum Anlass, um über den kostenlosen und klimafreundlichen Energieträger Sonne intensiv zu informieren.

Der Frühling mit seinen ersten wärmenden Sonnenstrahlen lässt uns die Kraft der Sonne besonders deutlich spüren. Mit neuer Solaranlagentechnik können wir diese Sonnenwärme für Warmwasser und Heizung besonders gut zu nutzen.

Die Solaranlage am Dach hilft Energie sparen. *Foto: Energie Tirol*

Solaranlagen zur Warmwasserbereitung

Eine richtig ausgelegte Solaranlage zur Warmwasserbereitung liefert in Tirol über das Jahr gerechnet etwa 70 Prozent der benötigten Energie. Die erforderliche Restwärme im Winter und in der Übergangszeit wird mit der Heizung abgedeckt. Wichtigste Voraussetzung dafür ist eine richtige Dimensionierung. Erfahrungswerte gehen von 1,5 bis 2 Quadratmeter Kollektorfläche pro Person aus. Ratsam ist es dabei, im Vorhinein die eigenen Gewohnheiten und den Warmwasserbedarf zu erheben. Der Wasserspeicher wird meist auf den Verbrauch von zwei Tagen ausgelegt. Das sind im Vier-Personen-Haushalt etwa 400 Liter.

Solaranlagen zum Heizen

Der effiziente Einsatz von Solaranlagen zur Raumheizung hängt wesentlich von der Dämmqualität und vom bestehenden Heizsystem ab. Nur im gut gedämmten Niedrigenergie- oder Passivhaus mit Niedertemperatur-Heizung macht der Einsatz von Solarwärme Sinn.

Hohen Ertrag sicherstellen

Bei der Aufstellung der Kollektoren wirken sich zwei Faktoren auf den Ertrag der Solaranlage aus: die Ausrichtung und die Neigung zur Sonne. Sowohl bei der Ausrichtung als auch Neigung der Anlage ist der Spielraum beträchtlich. So sind mit Abweichungen bis zu 45° nach Südwesten und Südosten meist mit nur kleinen Ertragsminderungen verbunden. Der Winkel zur Sonne ist von der Nutzung abhängig: Fassadenkollektoren bzw. Kollektoren mit einem Winkel über 60° werden bei einer Winternutzung zur Raumheizung eingesetzt. Der Grund dafür ist der steilere Einfallswinkel der Sonne im Winter.

Attraktive Förderungen nutzen

Übrigens, wussten Sie, dass ab 1. Juli die Solaranlagenförderung des Landes nicht mehr einkommensunabhängig ist? **Derzeit erhalten alle privaten Haushalte je nach installierter Kollektorfläche bis zu 4.000,- Euro bar auf die Hand!**
Die Kitzbüheler Stadtwerke fördern eine Solaranlage zusätzlich mit 50,- Euro pro Quadratmeter Kollektorfläche. Der maximale Föderbetrag beträgt 1.000,- Euro. Die Förderung der Stadt kann aber nur nach einer zuvor vom Land bewilligten Förderung gewährt werden.
Gerne informieren wir Sie bei den **Kitzbüheler Stadtwerken** über alle Förderfragen, **Telefon: 05356/65651**.
Für technische Auskünfte steht Ihnen **Energie Tirol**, die Energieberatungsstelle des Landes, zur Verfügung.
Energie Tirol, Südtiroler Platz 4, Innsbruck, **Tel. 0512/589913-0, Mail: office@energie-tirol.at, Homepage: www.energie-tirol.at**.

KULTUR

STADT KITZBÜHEL

Gedenkkonzert
für
Josef Gasteiger

Zum 5. Todestag (1920–2002)

Verbindende Worte:
Wido Sieberer

Ausführende:
Landesmusikschule Kitzbühel
Stadtmusik Kitzbühel

Freitag,
4. Mai 2007
19 Uhr

Konzertsaal der Landesmusikschule Kitzbühel

Eintritt frei – freiwillige Spenden

Unsere Auto-Finanzierung hat bereits Fans

Sie spielen mit dem Gedanken, sich ein Auto zu kaufen? Dann lassen Sie doch die Sparkasse als Bestpreis-Finanzierer ans Lenkrad. Die hat nämlich bei der Autofinanzierung die Nase vorn – und deshalb bereits viele Freunde im Bezirk. Manchmal sogar echte Fans. Also: Kommen Sie gleich zum Auto-Bestpreis-Finanzierer.

(*Innerhalb von 14 Tagen nach Vertragsunterfertigung. Voraussetzung: positive Kreditprüfung. Sonderaktionen von Autogesellschaften ausgenommen. Aktion gültig bis 30. Juni 2007. In allen Sparkasse-Geschäftsstellen im Bezirk Kitzbühel.)

SPARKASSE
Kitzbühel

Jetzt noch schneller

durch Synchrone Standleitung = Down/Upload gleich schnell

noch besser

durch mehr Datenvolumen

noch günstiger

durch mehr Leistung

Internet über die Stadtwerke Kitzbühel

Mit den neuen Tarifen gibt's noch mehr Leistung für's gleiche Geld.
Alle Infos dazu erfahren Sie unter Tel. 65651-26 von Peter Winkler
oder im Internet www.stadtwerke.kitz.net

Beispiel:

Paket „Start 300"
Datenvolumen 1.000 MB (statt bisher 300 MB)
Down/Upload kb/sec. 300/300
9,90 Euro monatlich

Unlimitiertes Datenvolumen für nur 9,90 monatlich zusätzlich zum Paketpreis
ausgenommen Paket Start 300

STADTWERKE
Kitzbühel

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

Strom · Wasser · Verkehrsbetrieb · Kabel-TV, Internet · Kanal

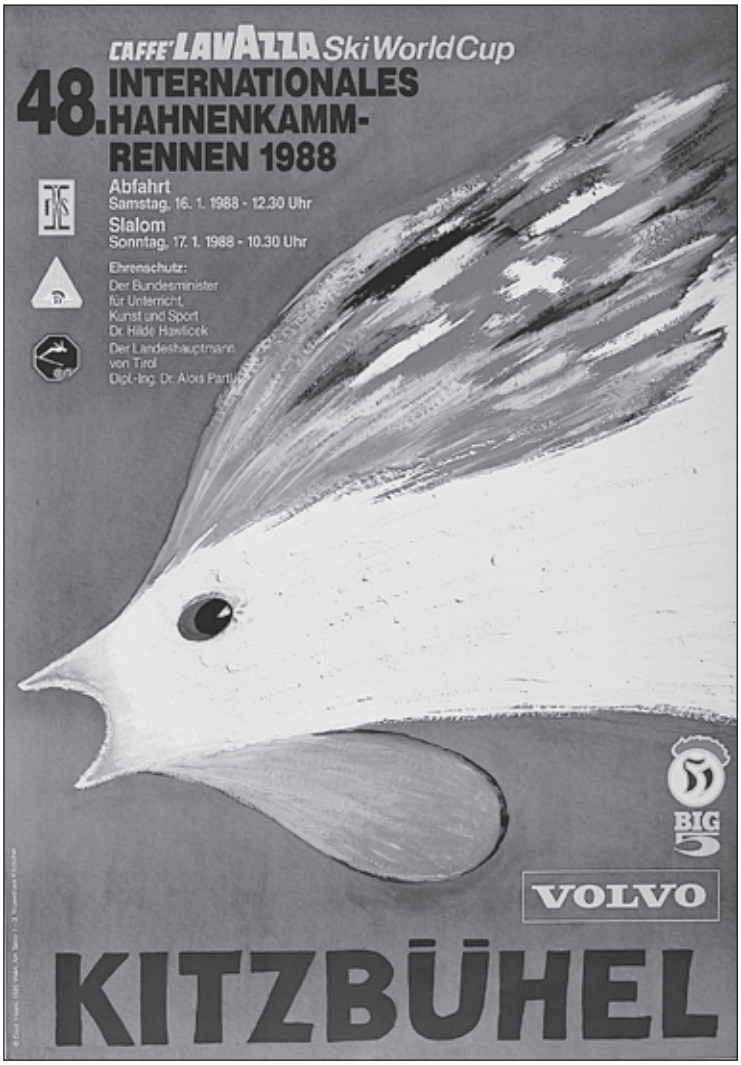
20 Jahre Hahnenkamm-Plakatkunst

Sonderausstellung im Museum Kitzbühel

17. Mai – 2. Juni 2007

Die 68. Hahnenkammrennen 2008 bringen ein kleines Jubiläum mit sich. Seit 20 Jahren werden die Plakate zum Rennen von geladenen Künstlern gestaltet. Für den Kitzbüheler Skiclub ist das Jubiläum Anlass genug, anlässlich der Präsentation des Plakates für 2008 Rückschau zu halten. In Zusammenarbeit mit dem Museum Kitzbühel werden alle 20 gestalteten Plakate, ausgewählte Original-Entwürfe und Arbeiten von Ferdinand Pedevilla präsentiert, der für das Plakat 2008 verantwortlich zeichnet.

Die Ausstellungseröffnung und Präsentation des Hahnenkammrennen-Plakates 2008 geht am 16. Mai 2007 um 19 Uhr 30 im Museum Kitzbühel über die Bühne. Die Hahnenkamm-Plakate bzw. -Plakatentwürfe sowie die Arbeiten von Ferdinand Pedevilla können im Museum Kitzbühel von 17. Mai bis 2. Juni 2007 dienstags bis samstags von 10 – 13 Uhr besichtigt werden.



Das Hahnenkamm-Plakat von 1988.

Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at
www.museum-kitzbuehel.at

Öffnungszeiten
Dienstag - Samstag
10 - 13 Uhr
(1. 5. geschlossen)

Sonderausstellung „Festgehalten. Fotografien aus dem Journalistenalltag von Alexander Rußegger“ noch bis 12. Mai

Eintrittspreise:

Erwachsene	*€ 5,–*
Einheimischenausweis, Gästekarte	*€ 4,–*
Gruppen	*€ 3,50*
Kinder und Jugendliche bis 18	*€ 2,–*
Führungen (pauschal)	*€ 35,–*
Kinder bis 6	*frei*

Museumsleitung:
Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356/64588
stadtarchiv@kitz.net

Es funktioniert auch doppelt

Wie die Krankenhäuser Feldbach und Fürstenfeld auf dem Sektor Unfallchirurgie zusammenarbeiten

Ein Lokalaugenschein von **Alexander Rußegger**

Zwei Krankenhäuser in unmittelbarer Nachbarschaft ist keine Kitzbüheler und St. Johanner Erfindung. Als Beispiele von vielen seien Klosterneuburg und Tulln, Stockerau und Korneuburg (beides in Niederösterreich) oder Fürstenfeld und Feldbach in der Steiermark genannt.

In der grünen Mark wurde eine funktionierende Lösung gefunden: Im Landeskrankenhaus Fürstenfeld (110 Betten/250 Mitarbeiter) werden die leichten und vorhersehbaren, im 33 Kilometer entfernten LKH Feldbach (250 Betten/650 Mitarbeiter) die schweren Fälle behandelt. Beide Abteilungen werden von Primar Walter Stenzl geleitet.

Primar Walter Stenzl mit vier Patienten, die in der Tagesklinik Fürstenfeld behandelt wurden. *Foto: Kitzmedia*

Ein Tagesablauf

Die Tagesklinik Fürstenfeld innerhalb des Landeskrankenhauses: Der Patient erscheint pünktlich um 8 Uhr. Bereits anwesend ein Chirurg und ein Anästhesist (Narkosearzt). Der Gesundheitszustand des Patienten wird nochmals geprüft, ehe der Chirurg den rund eine Stunde dauernden Eingriff vornimmt. Wie vorgesehen kommt um 9 Uhr eine Frau an die Reihe, ehe es pünktlich mit zwei weiteren Patienten weitergeht. Gegen Mittag ist der zuerst behandelte Mann bereits soweit auf dem Damm, dass er nach Hause entlassen werden könnte. Doch er bleibt, wie alle anderen auch, bis zum späten Nachmittag. Bestens versorgt mit einem Mittagessen bzw. einer Nachmittagsjause. Nach einer abschließenden Untersuchung können die Patienten abends das Krankenhaus verlassen.

Politische Entscheidung

Die beschriebene Tagesklinik besteht seit 1. Oktober 2005. „Es hat anfangs Bedenken und Widerstände gegeben“, schildert Primar Walter Stenzl, der den Chirurgie-Verbund Fürstenfeld - Feldbach leitet. „Das Krankenhauswesen in der Steiermark ist, wie die Bezeichnung Landeskrankenhäuser sagt, Landessache. Die Entscheidung in dieser Form wurde von der Landespolitik getroffen.“

Die Wogen haben sich mittlerweile geglättet. In Fürstenfeld wurden im ersten vollendeten Kalenderjahr (2006) mehr als 600 Patienten tagesambulant behandelt, weitere 650 Patienten blieben bis zu vier Tage.

Tendenz steigend: In diesem Jahr werden 1500 Patienten erwartet.

Der 58-jährige Walter Stenzl steht der Tagesklinik in Fürstenfeld und der chirurgischen Abteilung in Feldbach vor. Darüber hinaus ist er ärztlicher Leiter des 110 Betten zählenden Spitals in Fürstenfeld. „Die Doppelfunktion ist eine Sache der Zeiteinteilung. Ich beginne um 7 Uhr in Feldbach mit einer Dienstbesprechung. Je nach der Aufgabenstellung, wie von mir durchgeführten Operationen, kann ich mich ab dem späten Vormittag um die Patienten in Feldbach kümmern.“

Vorbild für den Bezirk

Für Bürgermeister Dr. Klaus Winkler wäre die beschriebene Variante durchaus ein gangbarer Lösungsansatz für den Bezirk Kitzbühel. Letztlich hängt diese Möglichkeit auch bei uns von der Entscheidung der Landespolitik ab.

Die chirurgische und unfallchirurgische Ambulanz in Fürstenfeld stellt eine rund um die Uhr mit Ärzten und Anästhesisten besetzte Notfallambulanz dar. Es werden Behandlungen mit kurzer Aufenthaltsdauer, wie vorausplanbare Eingriffe und Akutfälle ohne Operationen und Fälle mit einem Aufenthalt von bis zu vier Tagen durchgeführt. Dazu zählen beispielsweise Leistenbrüche, die Entfernung von Mandel- und Polypen, Eingriffe an Krampfadern, der Gallenblase und an Händen und Füßen (wie das Karpaltunnelsyndrom). Dazu kommt die Entfernung von unfallchirurgischen Metallimplantaten sowie gynäkologische Eingriffe durch Fachärzte der gynäkologischen Abteilung des LKH Feldbach.
Weitere Informationen: ***www.lkh-fuerstenfeld.at*** *oder* ***www.tagesklinik-fuerstenfeld.at.***

IMPRESSUM

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald, Felix Obermoser. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadtamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.eu; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.

Postentgelt bar bezahlt
Amtliche Mitteilung